



Ursulinennachrichten

Mitteilungsblatt der Föderation deutschsprachiger Ursulinen

Nr. 2/2010

Juni 2010



Bei dieser Gelegenheit sollen sie sich auch als liebe Schwestern erfahren und, indem sie geistliche Gespräche miteinander führen, sich erfreuen und einander trösten. Das wird ihnen eine nicht geringe Hilfe sein.

Angela Merici, Regel, Kapitel 8, S. 22

Foto: Beim Geistlichen Tag in Landshut am 05.06.2010

GRUSSWORT DER PRÄSIDENTIN	3
BLICKPUNKT JUBILÄUM 2010	
▪ „Versammelt sie von Zeit zu Zeit...“ - Ein Geistlicher Tag in Landshut	4
▪ Streiflichter mitten drin im Jubiläumsjahr	5
Seniorenhaus St. Angela in Hersel feiert mit	5
Angela Merici - ...für Menschen von heute - Eindrücke von einem Gesprächskreis	6
Chile im (doppelten) Jubiläumsjahr: anders als geplant - Ein Bericht	8
▪ Bleibt auf dem alten Weg, aber lebt ein neues Leben - Gedankensplitter zu den Exerzitien	10
▪ Angela Merici - Botin der Freude - Ein Aufsatz von Sr. Marie Seynaeve OSU	12
AUS DER FÖDERATION	
▪ Tisa in Duderstadt - Ausstellungseröffnung und Oberinnentreffen 2010	15
▪ Versammelt euch von Zeit zu Zeit... - Herbst-Zeitlos in Straubing	15
▪ Berufungspastoral in fremden Schuhen - Eindrücke vom ÖKT in München	16
▪ Angela zieht Kreise - Angela für mich entdecken	17
WAS SCHULE MACHT	
▪ Ursulinenschulen weltweit - St. Ursula Wien lädt ein	18
▪ Attendorn: St.-Ursula-Gymnasium vertrat Deutschland	19
▪ Duderstadt: 6. Workshop zu Studium- und Berufsplanung	19
▪ Graz: Was kann es Schöneres geben... Kollegiumswallfahrt nach Brescia	20
▪ Offenbach: 475 Jahre Ursulinen - Tradition und Moderne - Angela macht Schule	20
▪ Wipperfürth/Köln: „Geh in das Land, das ich dir zeigen werde!“ - Lehrerfahrt nach Israel	21
▪ Hersel: Abschied und Neubeginn - Schulleiterwechsel am Ursulinengymnasium	23
BERICHTE	
▪ Ein Kapitel Ordensgeschichte - Sonderausstellung im Oberschlesisches Museum	24
▪ „Sie waren noch nie in Rom???“	24
▪ KAMP in Erfurt	25
NACHGEFORSCHT	
▪ Concives et Patrona - Mitbürgerin und Patronin - Angela Merici in Desenzano - Schluss	26
PERSONALIEN	
▪ Ein Freudentag für Bruneck: Sr. Eva aus Brasilien legt ihre zeitliche Profess ab	28
▪ „Mama Deutsch“ geehrt - Sr. Maria Regina Rinke OSU erhielt die Werler Ehrennadel	29
▪ Wo begegnet uns Jesus heute? - Sr. Ulrike Harnisch Mitautorin beim Erfurter Passionsspiel	29
▪ Sie arbeitet seit 46 Jahren in Peru - Bundesverdienstkreuz für Sr. Erika Stanulla OSU	30
▪ Moderatorin: mehr als nur gut aussehen - Schülerinnen besuchen Michaela Padberg	31
▪ Gedenken	32
▪ Jubiläen und Geburtstage	33
TERMINE	34
IN EIGENER SACHE	35

<i>Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15.09.2010</i>

Duderstadt im Mai 2010



Tisa von der Schulenburg – Ausstellung Rathaus Duderstadt

Liebe Mitschwestern,

unser Jubiläum hat in diesem Jahr vielfache Ausdrucksformen gefunden:

Es begann mit einer Vesper rund um den Erdball. Im Mai nun folgte eine Ausstellung mit Werken von Tisa von der Schulenburg im Duderstädter Rathaus, eine geistliche Begegnung im Ursulinenkloster Landshut folgt im Juni, und im Oktober werden Schulen in ursulinischer Tradition miteinander in Dorsten feiern. Während unseres diesjährigen Oberinnentreffens ist mir in der Duderstädter Ausstellung besonders das Wort der hl. Angela aus ihrem 2. Gedenkwort nachgegangen:

„Macht Mut und versprecht Gutes von der Barmherzigkeit Gottes.“

Tisa von der Schulenburgs Werke sprechen eine solche Sprache, beeindruckend und deutlich. Sie reden von dem Aufmerken und Wahrnehmen der Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen und deren Ohnmacht und Armseligkeit das Antlitz Christi wieder spiegeln. Gerade deshalb passen ihre Zeichnungen und Skulpturen in unser Jubiläumsjahr: Arme, Elende, Entrechtete sehen und ihnen wieder ein Gesicht geben, ihnen unser Ohr leihen und eintreten für ihre Rechte. So lautete Tisa von der Schulenburgs Wahlspruch aus dem Buch der Sprüche:

„Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.“

und so haben auch wir uns entschlossen, in diesem Jahr unser besonderes Augenmerk auf Missbrauch und Gewalt an Frauen und damit auf SOLWODI-Projekte zu legen. Möge damit einmal mehr das Wort der hl. Angela

„Macht Mut und versprecht Gutes von der Barmherzigkeit Gottes.“

in uns lebendig werden und bleiben! Das wünsche ich uns in diesen Tagen, in diesem Jubiläumsjahr!

Ihre

Sr. Ingeborg

„Versammelt sie von Zeit zu Zeit...“ Ein Geistlicher Tag in Landshut

„An einem geeigneten Ort“ sollen die Mütter nach dem Willen Angelas ihre Töchter versammeln. Dieser Ort war am 05. Juni 2010 das Ursulinenkloster in Landshut. Dort haben sich rund fünfzig Schwestern getroffen, um „sich als liebe Schwestern [zu] erfahren, indem sie geistliche Gespräche miteinander führen, sich erfreuen und einander trösten“. Dies war zugleich der erste Höhepunkt des Jubiläumsjahres. Während der Festtag in Dorsten bewusst die Schulen und die Öffentlichkeit einbezogen wird, war dies ein Geistlicher Tag für uns Schwestern: ermutigend und stressfrei - zumindest für die Gäste, von denen die meisten natürlich aus Bayern waren, verstärkt durch Schwestern aus Düren, Graz und Leinefelde sowie Sr. Ingeborg Wirz OSU als Präsidentin und – freudig begrüßt – Schwestern der Römischen Union aus Salzburg mit ihrer Provinzoberin Sr. Marina Zittera OSU. Es war ein Fest der Gemeinschaft, ganz im Geiste Angelas.



Sr. Andrea Wohlfarter OSU begrüßt die Gäste



Sr. Judith Reis OSU hält das Impulsreferat



Während des Vortrags



Mittagspause der U45 im Klostersgarten



Sr. Anna Maria Peric OSU und Sr. Valeria Schreff OSU an ihrem Tortenbuffet



Festamt in der Klosterkirche

Sr. Brigitte Werr OSU

Streiflichter mitten drin im Jubiläumsjahr 2010

In Desenzano trafen sich Schwestern unserer Exerziengruppe und irisch-englisch-kenyanische Ursulinen vor dem Gedenkkreuz in Brudazzo. Bei der Vorstellung sagte eine Irin: „German speaking Federation? You prepared the vespers on November 25th for us, didn't you?“ Da war die gegenseitige Freude groß, erst recht, als wir uns am Grab Angelas wiedertrafen und miteinander Eucharistie feiern konnten.

Dieses Jubiläumsjahr hat schon jetzt unser Selbstverständnis verändert: Zum einen erfahren wir uns als weltweite Gemeinschaft, zum anderen lernen wir, unsere Feste viel bewusster zu feiern; am Angelafest 2010 war es deutlich zu spüren. Wir können hier nur ein

paar Beispiele vorstellen, stellvertretend für viele andere Aktivitäten: Wir berichten vom Seniorenhaus St. Angela in Hersel, aus dem Ursulinenkloster in Dorsten und aus Chile, wo die Feierlichkeiten durch das Erdbeben so anders geworden sind.

Seniorenhaus St. Angela in Hersel feiert mit aus: Cellitinnen-Forum 1/2010-05-20



Festgottesdienst in der Hauskapelle am 27.01.2010

Das Fest der hl. Angela Merici, der Patronin des Seniorenhauses St. Angela und Gründerin des Ursulinenordens, fällt auf den 27. Januar. Die Ursulinen in aller Welt begehen es in diesem Jahr mit besonderer Feierlichkeit. Denn am 25. November 2010, dem Fest der hl. Katharina, feiern sie das 475-jährige Jubiläum ihres Ordens, und die Feiern ziehen sich durch das ganze Jahr 2010. „Freut euch und seid guten Mutes“ - unter diesen Leitspruch der hl. Angela hat eine Vorbereitungsgruppe die Organisation des Jubiläums gestellt. Herausgekommen ist ein Jahresprogramm, das nicht nur die Ursulinen selbst, sondern auch die der Gemeinschaft verbundenen Menschen anspricht und einbezieht.

Welche Veranstaltungen planen die deutschen Ursulinen für das Jubiläumsjahr?

Es gibt eine bunte Palette festlicher Veranstaltungen zur Feier des Jubiläums. Hier einige Beispiele: Das Jubiläumsjahr wurde bereits am 25. November 2009 eingeläutet mit einer Gebetskette durch alle Zeitzonen. Ab Januar erscheinen in regelmäßigen Abständen Audio-

beiträge zu Bildworten der hl. Angela, Meditationen und Hinweise auf Veranstaltungen auf www.ursulinen.de, der Homepage der Ursulinen. Im Lauf des Jahres werden Wallfahrten angeboten, beispielsweise nach Brügge. Es gibt schon seit dem Mittelalter die Tradition der Ursulawallfahrten; Ursula ist ja nach dem Wunsch der hl. Angela die Patronin des Ursulinenordens. In der Osterwoche finden im italienischen Desenzano, dem Geburtsort der hl. Angela, Besinnungstage für Ursulinen und Mitglieder der Angelakreise statt. Das sind Gruppen von Menschen, die das Charisma der hl. Angela in ihrem Alltag leben wollen. Bei uns in Hersel trifft sich regelmäßig eine besonders lebendige Gruppe unter der Leitung von Schwester Lucia. Diese Gruppe hat auch die Gestaltung der Gottesdienste während der Besinnungstage am Gardasee übernommen. Im nord- und westdeutschen Raum findet am 1. Oktober ein großes Fest im Ursulinenkloster Dorsten/Westf. statt. Die musikalische und künstlerische Gestaltung haben verschiedene Ursulinenkirchen übernommen.

■

Angela Merici – eine Frau von gestern für Menschen von heute Eindrücke von einem Gesprächskreis im Ursulinenkloster Dorsten

Eine Freundin lud mich ein: Du wolltest doch mal mit ins Kloster nach Dorsten, da ist eine Veranstaltung zu Angela Merici. Hast du Lust mitzukommen? – Ich bin kirchen- und religionsfern aufgewachsen. Der eindrucksvollste Teil meines Religionsunterrichtes in den späten 70er Jahren war praktizierte Zen-Meditation und „Selbsterfahrungs“-Angebote. Auch eine Gestalttherapie und Leib-Seele-Erfahrungen im Rahmen körpertherapeutischer Ausbildungen haben meine Bereitschaft, mich mit dem Thema Religion und Glauben auseinanderzusetzen, offen gehalten. Der Markt an Sinnangeboten ist groß. Aber was trägt?

Anwesend waren etwa 24 Personen, LehrerInnen, Eltern, Freundinnen und Ursulinen zwischen 40 und 92 Jahren. Was ich über die Ursulinen wusste, war überschaubar. Meine Freundin, ein moderne Frau von heute, ist ihnen lebensgeschichtlich verbunden, Cornelia Funke war nur zwei Jahrgänge jünger als sie. In dem Film „Geheiligt Gebein“ hörte ich von Tisa von der Schulenburg, der Künstlerin, und war von einer kurzen Schau auf ihre Werke beeindruckt. Ebenso wie von dem Kommentar einer Frau, die den Filmemacher ins Atelier begleitete. Auf die Frage, was sie zu den Ursulinen geführt hatte, gab sie lächelnd zur Antwort: „Mein Geheimnis gehört mir!“

Zur Einstimmung auf den Abend gab ich „Angela Merici“ auf Youtube ein und wurde fündig. Es war genau der Film eingestellt, der auch für den Gesprächskreis als Einstieg gezeigt wurde.

Ich erfuhr, dass Angela Merici zur Zeit der Renaissance lebte – einer Ära des Umbruchs und Wandels, aber auch der Krisen und Not. Kriege und Seuchen verwüsteten Städte und Landstriche.

Wie unverzichtbar, gelegentlich mitzubekommen, dass es zu allen Zeiten existenziell schwierig ist, das Ausmaß der Probleme unüberschaubar und die Lage „aussichtslos“ zu sein scheint – denn wer mag nicht verzweifeln am Zustand der gegenwärtigen Welt und seinen unlösbar erscheinenden Problemen – Klimawandel, ökonomische Ungleichgewichte und die Folgen, Kriege – Es geht immer auch um die Kraft, der Aussichtslosigkeit etwas entgegenzusetzen!

Ich höre: Angela Merici geht ihren eigenen Weg zu einer Zeit, als für eine Frau nur „Mann oder Kloster“ in Frage kam und Mädchen „nichts“ bedeuteten.

So tritt sie vor fast fünfhundert Jahren ein für das Recht auf Selbstbestimmung – was ist der Weg weit! Und an seinem Anfang stand das Christentum! Aber angesichts des Ausmaßes innerer Unfreiheit in dieser Zeit und Gesell-

schaft braucht der Einzelne weiterhin Bestärkung, um seine Freiheitsfähigkeit zu entwickeln.

Angela galt den Menschen ihrer Stadt als geistliche Führerin; sie leistete Seelsorge und hatte eine „besondere Begabung darin, Streitigkeiten zu schlichten“.

Man könnte sie als eine frühe Vertreterin einer „kommunikativen Vernunft“ ansehen! Sie ermöglichte den Hilfesuchenden im Gespräch, wohlwollend und unvoreingenommen, eine Sach- und wohl auch Selbstklärung.

Ihr Anliegen war es, die „Gegenwart des barmherzigen Gottes“ zu bezeugen, und „im Heiligen Geist“ zu leben. Das ist heute schwer zu verstehen.

Geht es dabei nicht um Vertrauen und Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Selbstanahme? Um Wachheit und Aufmerksamkeit für die Erfordernisse des Augenblicks?

Ich hörte den für mich neuen Begriff der Evangelischen Räte als Regeln für ein gelingendes spirituelles Leben. Angela interpretierte sie eigenwillig. Für die, die einen geistlichen Weg wählen, sollten Gehorsam, Jungfräulichkeit und Armut gelten. Im Folgenden die Annäherung im Gespräch:

1. „Der Gehorsam ist im Menschen wie ein großes Licht.“ Gehorsam zu sein, heißt bei ihr, „der Stimme des Heiligen Geistes zu folgen – Gott zu gehorchen und aus Liebe zu Gott jedem Geschöpf“, unter der Voraussetzung, dass es „nicht gegen die Ehre Gottes geht oder die eigenen Würde“.

Es geht ihr darum, „vor allem“ auf die Stimme des eigenen Herzens zu hören, die sie über die von Würdenträgern und Autoritäten stellt.

Auf meinen Einwand, die Stimme des eigenen Herzens zu hören, wäre gar nicht so einfach, es gäbe so viele Stimmen in meinem Kopf, bekam ich zur Antwort:

Die Stimme des Geistes ist je klarer zu hören, desto reiner das Gewissen ist.



Damit kann ich etwas anfangen: Erst tun, was getan werden muss, danach ist man weniger von fremden Gedanken besetzt.

Die Stimme des Geistes zu vernehmen hat auch etwas mit Übung zutun, meinte eine Teilnehmerin. Man kann üben, sich zu klären, in die eigene Stille zu kommen und in Kontakt mit der eigenen Intuition. Das ist ein Plädoyer für Rückzugszeiten: Meditation, Gebet, Spaziergang u.ä.

2. „Jungfräulichkeit“ Und wenn damit weniger eine geschlechtliche Verhaltensregel gemeint ist, sondern, wie es bei Angela heißt: „... Gott freiwillig das eigene Herz zu schenken“, Hingabe zum Höchsten, statt Hingabe an einen Mann? Oder hören auf „das Innerste“, statt hören auf eine äußere Autorität?

Es wurde an dem Abend noch anders übersetzt: Es geht darum, Herz und Gewissen rein zu halten von Neid und Zwietracht, Missgunst, Misstrauen und „bösen Gedanken“, „... murr nicht und tragt Böses nicht nach!“

Jungfräulichkeit hat mit der Aufforderung zu tun, den Anderen anzunehmen, wie er ist, wohlwollend und „voller Liebe auf Gott“. Und die Beziehungen zueinander frei von Vorurteilen zu halten, sich mit Offenheit zu begegnen.

So miteinander umzugehen, lässt dem anderen Raum, zu atmen und frei zu handeln. So miteinander umgehen, ermöglicht es, unabhängig zu sein – von der eingebildeten, erwarteten Meinung des Anderen, wie von der tatsächlichen – denn nur mit innerlichem Abstand kann man realitätsgerecht handeln!

Was hat es mit dem Heiligen Geist auf sich?

Eine Teilnehmerin sagte: Der Geist lässt sich nicht festlegen – es ist ein lebenslanges Hinsehen erforderlich, um immer wieder neu zu entscheiden, was zu tun ist.

3. Die Armut: „Mit Gott hat der Mensch alle Güter“. Der Mensch soll auf Gott bauen und auf ihn hin leben. Das können wir übersetzen mit: Kümmert euch nicht um materielle Bedürfnisse – im Sinne von sich nicht abhängig machen von den Dingen, die wir zur Verfügung haben. (Nicht an Wohlstand, Kleidung, Nahrung binden) Dies gilt besonders für die, die sich auf den geistlichen Weg vorbereiten – sie sollen sich auf das Wesentliche konzentrieren.

Wir haben heute Versicherungen statt Gottvertrauen – und gegenseitige Hilfsbereitschaft.

Eine Teilnehmerin führte aus: Es ist nicht die ökonomische Armut gemeint – es wäre zynisch, dies armen Menschen zu sagen, sondern es geht um innerliche Freiheit – um bereit zu sein, für das, was nötig ist. Es geht um die Bereitschaft loszulassen! „Lassend gelassen“ werden, hat Karl Rahner das genannt.

Bei dem Anliegen, mich den religiösen Schätzen meines eigenen Kulturkreises anzunähern, ist Übersetzungsarbeit gefragt. Und die Reflexion von Begriffen.

Viele Worte sind heute diskreditiert, und das, obwohl die Ideen, die sich dahinter verbergen, ein menschliches, Menschen würdiges Leben und Miteinander erst ermöglichen.

Was ist Liebe? Was ist Gott? Was heißt Seele? Was bedeutet es, sich an die Regel des Gehorsams, der Jungfräulichkeit, der Armut zu halten? Was ist mit Heiliger Geist gemeint? Mit heilig? Mit Geist?

Kommt man im Umgang mit Menschen um die Frage herum: Was ist der Mensch? Welches Menschenbild habe ich?

Sätze wie „Gott freiwillig das eigene Herz zu schenken“, „auf Gott hin leben“, die „Gegenswart des barmherzigen Gottes“ bezeugen und „im Heiligen Geist zu leben“, das sind Metaphern, die nicht mehr unmittelbar verständlich sind.

Aber Selbstvertrauen, innere Ausgeglichenheit, Lebendigkeit und Lebensfreude – den Glauben an das eigene Tätigkeitsvermögen, die eigene Selbstmächtigkeit. Angewiesenheit und Anerkennung, Annahme und Anteilnahme – baut nicht all das auch auf Glaubenskräften auf?

Für mich war an dem Abend aber nicht nur die Rede wichtig, sondern auch der Kontakt zu Frauen mit innerem Engagement und beseelter Intellektualität. Und der Eindruck, eine Ahnung davon zu bekommen, wie eine funktionierende Gemeinschaft Einzelne stützen kann in ihrer Existenz. Wie dramatisch, dass Regeln an sich so ins Hintertreffen geraten sind! Dabei wurde der Halt, der durch die von ihnen geschaffenen Strukturen entsteht, gleich mit entsorgt. Haltlosigkeit ist ein Problem heute – und der Einzelne, der versucht, diesen Halt nur in sich selbst zu finden, ist heillos überfordert.

Der Geist des Christentums bleibt lebendig, solange er glaubwürdige, lebendige Vertreter hat.

■

Chile im (doppelten) Jubiläumsjahr: Anders als geplant! **Ein Bericht von Sr. Angela Gandner OSU**

„Unser Land hatte viele Pläne für die Zweihundertjahrfeier [der Unabhängigkeit – Anmerkung der Redaktion], aber der Kalender Gottes war anders. Eine Zweihundertjahrfeier mit Erdbeben ist ein Aufruf, damit wir das Fundament auf einen Felsen bauen, der unzerstörbar ist. Dieser Felsen ist Christus. Und um Ihm begegnen zu können, ist es erforderlich, einen Ort der Begegnung zu haben.“ (Pater Joaquín Alliende L.)

Gesagt, getan...

„*Folgt dem Geist und lebt ein neues Leben*“ sagt uns unsere heilige Angela für dieses Jahr, und 2010 sollte ein ganz besonderes Jahr sein, weil wir als Land und als Ursulinengemeinschaft feiern wollten:

- Zweihundertjahrfeier der Unabhängigkeit Chiles
- 475 Jahre der Gründung der Compagnia di Sant' Orsola.

Alles war geplant, alles fertig, um am 3. März die Schülerinnen zum neuen Schuljahr zu empfangen und mit der Arbeit zu beginnen. Aber am 27. Februar änderte sich alles in Chile. Ein Erdbeben und zwei Meeresbeben haben uns überrascht, die uns vom Zentrum bis in den Süden des Landes erschütterten. Es war eines der fünf größten Erdbeben der Erde überhaupt. (8,8 auf der Richter Skala). Viele Leute sind gestorben oder vermisst, viele Städte und Dörfer wurden total zerstört. Schäden gibt es überall. Die Nachbeben sind nicht nur tektonischer Art. Aber das Leben geht weiter, und wir haben mit dem Wiederaufbau langsam begonnen.

Unsere Pläne wurden umgestellt, unsere Ziele änderten sich. Viele Menschen brauchen jetzt unsere Hilfe. Die Solidarität ist unser größtes Anliegen.

Nach dem Vorbild unserer heiligen Mutter Angela werden wir „feiern“ und haben unsere Pläne neu orientiert. Angela hatte die Probleme ihrer Epoche ganz klar gesehen, es mangelte an Gottvertrauen, Gesundheit, Nahrung und Versorgung des Alltäglichen. Sie fühlte sich verpflichtet, bei diesen Mängeln zu helfen. Sie hat getröstet, Mut zugesprochen, Streit geschlichtet und das Wort Gottes mit ihrem Leben verkündet.

Zunächst musste für die erste Hilfe gesammelt werden: Lebensmittel, Medikamente, Kleidung, Zelte, Decken, Matratzen ..., die durch Rotes Kreuz, Caritas und andere Institutionen sofort und direkt in die Katastrophengebiete geschickt wurden, auch an Familien unserer Mitarbeiter.

Unsere Ziele, ohne die Herausforderungen des Schulalltags zu vernachlässigen, wurden neu formuliert:

- Die Studienreisen der 11. Klassen (die Mitte März stattfinden sollten) haben ihre Ziele und Inhalte geändert. Die Schülerinnen werden in die von der Katastrophe am schwersten betroffenen Gebiete reisen und beim Wiederaufbau helfen: Nothäuser bauen, aufräumen, Kinder betreuen, trösten und vieles mehr.
- Die Schule von Maipú übernimmt die Patenschaft für die Stiftung „Movimiento Anónimo por la Vida“: Das ist eine Einrichtung, die ledige, meist junge, schwangere Frauen aufnimmt und versorgt, damit sie nicht abtreiben. Das Gründungshaus befindet sich in Concepción und erlitt großen Schaden.
- Auch die Projekte unserer Pfarrei in Maipú, „Nuestra Señora del Carmen“, die geschädigten Pfarreien im Süden beim Wiederaufbau hilft, unterstützen wir.
- Mit der Stiftung „Un Techo para Chile“ (Ein Dach für Chile) bauen wir Notunterkünfte.
- Das Projekt der Schulgemeinschaft von Vitacura heisst „*Un manto para Chile*“ (*Ein Schutzmantel für Chile*). Zusammen mit der Stiftung „Kirche in Not“ sammeln wir für die Errichtung von fünf Notkapellen (in Auquenco, Chépica, Guacarhue und in Colín und Yervas Buenas) und zum Wiederaufbau der Kapelle von Auquenco.
- Den Gemeinden in Auquenco und Chépica (ca. 200 km südlich von Santiago) soll nicht nur materiell, finanziell geholfen werden, sondern von der ganzen Schulgemeinschaft, Familien, Schülerinnen und Lehrerschaft wurde Patenschaft übernommen, die sie ständig in verschiedenen Angelegenheiten begleiten.
- In der ersten Maiwoche machen unsere Schülerinnen der 12. Klasse ihre „soziale Woche“ in verschiedenen Institutionen in Santiago. 15 Schülerinnen dieser Klassen sind in dieser Woche in Chépica und Auquenco.

- Ostermontag ist in Chile kein Feiertag, traditionell findet an unserer Schule kein Unterricht statt. Jedes Jahr feiern wir mit der Lehrerschaft von Vitacura und Maipú Ostern bei uns im Kloster - beginnend mit einer gemeinsamen Messe. Dieses Jahr war es anders. Das Kollegium von Vitacura fuhr nach Chépica und feierte die Messe mit dem dortigen Pfarrer vor der zerstörten Kirche; die Kollegen von Maipú gestalteten zusammen mit den jungen und den werdenden Müttern im Haus der Institution „Movimiento Anónimo por la vida“ die Messe mit einem anschließenden Frühstück.

Das werden nun unsere Hauptanliegen für die Feier der zweihundert Jahre der Unabhängigkeit Chiles und das 475-jährige Jubiläum der Ursulinen sein.

Wir sind uns bewusst, dass wir diese Pläne nicht mit unserer Kraft allein bewältigen können, sondern nur mit der Hilfe Gottes. Auch hier folgen wir dem Beispiel unserer heiligen Mutter Angela, die uns sagt: „*Betet aber, und veranlasst andere zu beten*“. (7. Gedenkwort). So werden unsere Vorhaben mit einer Gebets-

aktion begleitet. Aktion und Gebet gehen zusammen, die Mitarbeit aller ist notwendig.

Das Geleitwort für dieses Jahr (ausgewählt vor der Erdbebenkatastrophe) „*Folgt dem Geist und lebt ein neues Leben*“ - hat uns den Weg gezeigt.

Woher kommt der Name „*Un manto para Chile*“ ?

Als man nach der Katastrophe die schwer betroffenen Gebiete besuchte, staunte man, dass in vielen zerstörten Kirchen und Kapellen die Statue der Muttergottes unversehrt geblieben war. Das inspirierte den Architekten der Notkapelle, sie wie einen Schutzmantel zu bauen, der sich schützend und tröstend um die leidenden Menschen legt, wo sie Liebe und Geborgenheit erfahren können.

Wir haben diesen Namen für unser Projekt übernommen, denn unsere Schülerinnen sollen Frauen werden, die mütterliche Liebe, Geborgenheit, Wärme und Herzlichkeit in ihren Familien verbreiten. So helfen wir, beim Wiederaufbau von Chile auf den unzerstörbaren Felsen, der Christus ist, und uns alle in Freude wachsen lässt. ■

„Es schmerzt mich, dass ich so spät begonnen habe, deiner göttlichen Majestät zu dienen... Daher mein Herr, mein einziges Leben und meine Hoffnung, bitte ich dich, dass du gnädig mein geringes und unreines Herz annimmst und alle seine Gefühle und Leidenschaften im brennenden Ofen deiner göttlichen Liebe reinigst.“ Regel, Kapitel 5



Mich hat diese Textstelle immer sehr betroffen gemacht. Ich kann mich erinnern, wie ich als junge Schwester dachte, dass bei dem heiligmäßigen Leben Angelas solche Gedanken eine nicht leicht nachvollziehbare, äußerste Demutshaltung beschreiben. Im Laufe meines Ordenslebens reifte aber in mir eine andere Erkenntnis. Mancher braucht eben viel Zeit, um zu erfassen, wie unendlich groß - und uns doch so nah - die Liebe Gottes ist. Liebende Aufmerksamkeit und Hellhörigkeit können uns helfen, sie auch im Alltag zu erkennen. Angelas Herz war erfüllt von dieser Liebe. Wie sehr dann jede, äußerlich gesehen noch so kleine, menschliche Verfehlung schmerzen kann, hat sie offenbar durchlebt und durchlitten.

In der Jerusalemer Kirche „Gallicantu“ stellt ein Künstler auf seinem Gemälde den Augenblick dar, als Jesus mit gebundenen Händen Petrus nach dessen Leugnung anschaut. Grau wirkt das Gesicht des Petrus, zerfallen die Gesichtszüge. Seine Existenz ist nur Scham und Schmerz. Und doch sagte Jesus gerade zu ihm: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen...“ Mt 16, 18-19.

Das geheimnisvolle Zusammenwirken zwischen unserer Schuld und unserer Erlösung wird hier offenbar. Von dieser mystischen Verbundenheit mit ihm ist Angela geprägt. Gerade an dieser Stelle unserer Regel wird ihr tiefes Eintauchen in Gott besonders deutlich.

Mit Angela dürfen auch wir das Gebet zu Ende sprechen. Es mündet in der totalen Hingabe an Gott: „*Nimm an mein Denken, Sprechen und Tun... Alles lege ich deiner göttlichen Majestät zu Füßen. Und ich bitte dich, dass du es gnädig annimmst, obwohl es deiner nicht würdig ist. Amen.*“

Sr. Maria Agnes Jünker OSU, Ursuline von Calvarienberg.

Sie wurde 2003 aus dem Schuldienst verabschiedet und ist seitdem im Blandine-Merten-Fonds tätig.

Bleibt auf dem alten Weg, aber lebt ein neues Leben ...

Gedankensplitter zu den Exerzitien

05.-11.04.2010 in Desenzano



- Das Lied geht mir immer noch durch den Kopf, obgleich wir nun schon drei Wochen aus Desenzano zurück sind.
- Auch meine Gedanken wandern noch oft zurück. Die Lieder und die Textstellen tauchen an unerwarteten Orten im Alltag wieder auf.
- Das dürfte ein Zeichen dafür sein, dass uns die Zeit gut getan hat. Wenn ich ehrlich bin, empfand ich es vorher wie ein Abenteuer. Da war Freude, aber auch ein wenig Angst. Was wird werden? Genau die Hälfte der Teilnehmerinnen sind Ordensschwestern... und dann wir.
- Bei mir war es reine Vorfreude. Wir hatten mit viel Eifer Morgenlob, Abendlob und einen Wortgottesdienst vorbereitet. Ich konnte mich gut auf das Abenteuer einlassen.



- Ja, nach der ersten Eucharistiefeier waren auch bei mir keine Bedenken mehr. Die Themen haben mich sehr angesprochen: nach Quellen suchen; in die Tiefe meines eigenen inneren Brunnens blicken; der Sehnsucht nach lebendigem Wasser - sprich Christus - nachgehen.
- Besonders gut fand ich, dass es nicht ganz strenge Exerzitien waren. Wir waren frei und konnten in Stille den jeweiligen Impulsen nach eigenem Bedarf nachgehen. Ja und dann haben wir uns – ohne die Schwestern – zu



einer Stunde des gemeinsamen Gespräches zusammengefunden. Das hat mir besonders gut getan, da wir unsere Erfahrungen durch Austauschen erweitern konnten.

- Auch die nachmittäglichen Ausflüge zu den Orten, wo die heilige Angela gelebt hat – Geburtshaus, Dom, Angelastatue, Angelakirche und Grezze - oder in die Umgebung von Desenzano waren gut. Ganz strenge Exerzitien wären sicher zu viel für uns gewesen.
- Dabei habe ich festgestellt, dass auf den Wanderungen oder Spaziergängen die Themen des jeweiligen Tages in den Gesprächen zu zweit oder zu dritt immer wieder auftauchten.
- Ganz besonders beeindruckt hat mich die



Fahrt nach Brescia zur Angelakirche, an ihren Sarkophag. Da wurden nicht nur Angelas Schriften lebendiger, sondern auch unsere Überlegungen zu den Exerzitientexten. Da wusste ich, warum wir so weit weg gefahren sind.

Ja und dann die Begegnung mit den anderen Ursulinen. Vor der Angelakirche trafen wir auf Ursulinen aus England, Irland und auf afrikanische Ursulinen aus Kenia. Wir haben dann gemeinsam Eucharistie gefeiert, deutsch/englisch.



- Ich fand das Angelalied, das eine der vier afrikanischen Schwestern gedichtet hatte und das sie in Swahili, ihrer Muttersprache, sangen, sehr bewegend.
- Die englischen Ursulinen haben am Ende des Gottesdienstes ihre Gelübde erneuert. Es war totenstill in der Kirche und ich habe gespürt, was es bedeutet, ganz für Christus zu leben.
- Nach dem Gottesdienst war der Austausch im Innenhof des Centro Mericiano sehr fröhlich.



- Es dauerte kaum einen Augenblick, bis die anderen unsere kleinen Anstecknadeln mit dem ‚Folgt dem Geist‘ entdeckt hatten und bewunderten. Wir haben sie alle dann schwesterlich verschenkt. Es war einfach schön!
- Ich denke, wir sind verändert in unseren Alltag zurückgekommen. Wir haben viel Zeit

für uns und unseren Glauben gehabt; wir haben die Texte der heiligen Angela besser in unsere Zeit zu übertragen gelernt und haben einander im Glauben unterstützt.

- Ob das auch für die Schwestern gilt? Sie sind sicher strengere Formen gewöhnt.
- Ich kann als Ursuline und als eine der Teilnehmerinnen von ganzem Herzen sagen, dass die Tage auch für mich, ich glaube für alle, eine große Bereicherung waren. Es tat gut, religiösen Fragen aus der Sicht von Menschen, die mitten im Alltagsleben stehen mit Familie,



Kindern und Beruf, nachzugehen, ihre Sehnsucht nach dem strömenden Wasser zu spüren und zu erleben, wie sie das lebendige Wasser trinken. Es war eine sehr gute Woche für alle!

*Text: Angelakreis Hersel
Fotos: Sr. Brigitte Werr OSU*

Freitag, 01.10.2010 Festtag in Dorsten



Eucharistiefeier in der Klosterkirche
mit Weihbischof Timmerevers

Festakt in der Aula der Realschule
Festrednerin: Sr. Lea Ackermann

mit Beiträgen verschiedener Schulen

Angela Merici - Botin der Freude

Marie Seynaeve OSU^{*)}

Die Augenzeugen von Angelas Leben haben uns ihre Erinnerung an eine fröhliche und kommunikationsfreudige Frau hinterlassen, die begabt war mit dem Charisma, Menschen zu ermutigen. Bellintani fügt zu einem lebhaften Temperament die Gabe der Sympathie hinzu, die ihr eigen war. Diese Freude musste sie aus ihrer Liebe zum Herrn schöpfen, denn verschiedene Umstände ihres Lebens hätten aus ihr eine trübselige Person machen können: der Tod ihrer Schwester und ihrer Eltern in ihrer Jugend, der Empfang in ihrer Familie in Salò, wo der Verlauf ihres Lebens ganz anders war als der, den sie gekannt hatte, die Schrecken des Krieges, die sie ab 1512 in Desenzano erlebte, die Naturkatastrophen und die Leiden in Brescia.

Die Zeugen ihres Lebens lassen das Geheimnis dieser Freude durchblicken, die für Angela wie ein Aufstrahlen der himmlischen Freude war. Nach Berichten von Romano sah Angela nach dem Tod ihrer Schwester und ihrer Besorgnis um deren Heil die Schwester glücklich und triumphierend inmitten von Engeln. Die Erinnerung an diese Freude blieb in ihrem Herzen lebendig und spornte sie an zu noch glühenderem Eifer.

Als sie im Erwachsenenalter nach Desenzano zurückkehrte, übernahm sie mit Freude ihren Familienwohnsitz und beschäftigte sich mit den Aufgaben des ländlichen Lebens, die ihr vertraut waren. Die Vision von Brudazzo wurde für sie auch zu einer Quelle der Freude. Nach dem Bericht von Landini sah sie ihre Schwester wieder in einer Vision, diesmal in einer festlichen Umgebung, in der Engel und junge Mädchen sangen und auf Instrumenten musizierten.

Ihre Pilgerreisen, vor allen die nach Jerusalem und nach Rom, die sie sich so sehnlich gewünscht hatte, verschafften ihr die Freude, die Geheimnisse Christi an den Orten zu erleben, an denen er sie erlitten hatte, und die Heiligtümer der Apostel und der Märtyrer zu verehren inmitten der Kirche. Nachdem sie von Papst Clemens VII. den Segen für das Werk empfangen hatte, das sie im Begriff war zu gründen, kehrte sie voller Jubel nach Brescia zurück, so hat uns Nazari berichtet.

Agostino Gallo berichtet, dass es Angela mit großer Freude erfüllte, als sie 1529 in Cremona schwer erkrankte und Girolamo Patengola ihr ungeschickterweise die Inschrift vorlas, die er auf ihren Grabstein eingravieren lassen wollte. Sie sprach leidenschaftlich von der Glückseligkeit der himmlischen Heimat, ihr Antlitz strahlte, und das alles eine halbe Stunde lang. Sie stellte sich vor, dass sie schon dort oben lebte, und spürte eine sehr große Freude darüber, diese Welt schon verlassen zu haben. Diese Freude führte bei ihr schließlich zu einer schnellen Heilung.

Angela erfreute sich an der Schönheit der Natur, am Sand des Meeres, an den Wassertropfen, an der Vielzahl der Sterne (*Regel 5, S. 21*), an den blühenden Straßen (*Regel Einleitung, S. 13*), am ganzen Himmel und der gesamten Schöpfung (*Letztes Gedenkwort, S. 39*).

Es ist nicht verwunderlich, dass ihre Schriften ihre Freude verraten, vor allem jene, die sie die Anwesenheit Christi, ihres Vielgeliebten, spüren ließ. Sie sah ihn im Licht und im Glanz der Wahrheit (*Letztes Vermächtnis, S. 51*). Ihn, dessen strahlendes Gesicht ihr bedrängtes Herz erfreute (*Regel 5, S. 18*). Als Auferstandener war Christus ihr gegenwärtig. Er ist es, den sie sucht, nicht auf dieser Welt, sondern oben im Himmel, zur Rechten des Vaters (*Ricordi 5, S. 36*). In mehreren ihrer Aussagen entdecken wir die Freude, die sie empfindet, indem sie das glorreiche Antlitz Christi erforscht: Er ist der Höchste (*Regel Einleitung, S. 12; S. 23; Ricordi Einleitung, S. 23*), der Gottesohn (*Regel Einleitung, S. 11-12*), der Sohn des ewigen Gottes (*4. Vermächtnis, S. 47*), der König der Könige, der Herr der Herren (*4. Vermächtnis, S. 47*), der Bräutigam, der sie erwartet, um sie in seiner Nachfolge in die himmlische Glorie zu führen (*Regel 11, S. 26*).

Weil Er es versprochen hat, bleibt Er bei uns, mitten unter uns, um unsere Gebete zu hören, um uns in Seine Wahrheit einzuführen:

Und immer sei eure erste Zuflucht zu den Füßen Jesu Christi; dort verrichtet zusammen mit allen euren Töchtern inständige Gebete. So wird Jesus Christus ohne Zweifel in eurer Mitte sein, er wird euch erleuchten und euch als wahrer und guter Meister unterweisen, wie ihr handeln sollt. (Letztes Vermächtnis, S. 51)

Stark durch die von Christus mitgeteilte Freude, sind wir unsererseits aufgerufen, sie um uns erstrahlen zu lassen. Sie ist Zeichen unserer Berufung; sie trägt dazu bei, uns glücklich zu machen; sie spornt unseren Glauben an, unsere Hoffnung und unsere Liebe. Dies sind



die drei Punkte, die wir gemeinsam ins Auge fassen wollen.

1. Das Geschenk der Freude macht unsere Berufung aus

Angela macht daraus eine Bedingung für die Aufnahme in die Gesellschaft: Dass sie freudig dort eintrete (*Regel 1, S. 13*). Diese Freude ist ebenso wichtig wie die Wahlfreiheit und der feste Wille Gott zu dienen, denn es geht um eine große Gnade (*Legati Einleitung, S. 43*) und ein glückliches Geschick. Sie ist ein Gottesgeschenk, das einzig unser Wohl und unsere Freude will (*Regel 10, S. 24*).

Die Freude begleitet uns während unseres ganzen Lebensweges: Haltet treu und mit Freude in dem begonnenen Werk aus. (*Letztes Vermächtnis, S. 51*). Wir sind eingeladen, uns gegenseitig zu helfen die Traurigkeit zu überwinden, damit die Freude alles überstrahlt:

Wenn ihr eine [der Schwestern] verzagt und furchtsam seht und zur Verzweiflung geneigt, dann stärkt sie, macht ihr Mut, versprecht ihr Gutes von der Barmherzigkeit Gottes, weitet ihr Herz mit jeder Art von Trost. (2. Gedenkwort, S. 32)

Wir sollen diese Freude nun auf unsere Umgebung ausstrahlen: *Vielmehr sei [die Schwester] froh und immer voll Liebe, Glauben und Hoffnung auf Gott. (Regel 9, S. 23)*

Angela verlangt von uns nicht nur, Zeugnis zu geben von der Freude, sondern diese Freude soll auch die Quelle verdeutlichen, aus der sie kommt, das heißt, unsere ganze Ausrichtung auf Gott in Liebe, Vertrauen und Hoffnung. So geben wir deutlich Zeugnis von der Freude, die uns glücklich macht.

2. Die Umstände unseres Lebens helfen uns dabei, glücklich zu werden

Angela nennt mehrere Glückseligkeiten, die gut für sie waren: Schon am Beginn ihrer Regel, nachdem sie zur Treue ermahnt hat, nennt sie das erste notwendige Mittel, um standhaft zu bleiben und bis zum Ende durchzuhalten (*Regel Einleitung, S. 11*); und das uns das Glück sichert:

Glücklich jene, die das Wort Gottes hören und es bewahren, das heißt: Glücklich sind die, denen Gott das Licht der Wahrheit ins Herz gesenkt und denen er den Sinn gegeben hat, sich nach der Heimat im Himmel auszustrecken, und die nun danach streben, diese Stimme der Wahrheit sowie die heilbringende Sehnsucht in sich wach zu halten. (Regel, Vorwort S. 11f.)

Das Wort Gottes kann nichts anderes bewirken als in uns die Freude freizusetzen, unter

der Bedingung, dass wir sie hüten, indem wir sie umsetzen und das Licht der Wahrheit bewahren, das der Herr uns schickt.

Ein anderes Glück Angelas besteht darin, sich vom Herrn unterrichten zu lassen: Wohl dem, den du, Herr, unterwiesen hast. (*Ricordi 7, S. 38*). Sie lädt uns ein, uns von dem unterrichten zu lassen, den sie die Wahrheit nennt, um aufmerksam auf Seine Stimme zu hören, wie die Braut im Hohelied der Liebe, die die Stimme des Bräutigams hört: Mein Vielgeliebter hat die Stimme erhoben und hat mir gesagt: „Erhebe dich, meine Vielgeliebte, und komm“ (*Hohelied 3, 10*). Ich höre meinen Vielgeliebten, der anklopft: „Öffne mir, meine Schwester, meine Vielgeliebte“ (*Hohelied 5,3*).

Wachsam und klug empfiehlt Angela uns auch das Glück in der Furcht des Herrn: *Selig ist der, der immer in [Gottes-]Furcht lebt (2. Gedenkwort, S. 32)*. Diese Furcht des Herrn lässt uns die Fallen der Sünde, des Hochmuts und des Selbstbetrugs erkennen; sie lässt in uns das Zartgefühl der Liebe entstehen.

Ein letztes Glück ist verbunden mit dem Dienst für die Gemeinschaft und die Schwestern, ein Dienst, der keine Last und keine Bürde sein muss, sondern eine Quelle der Dankbarkeit und der Freude: *Glücklich die, die sich aufrichtig und mit allen Kräften für [diese Gemeinschaft] einsetzen. (Letztes Vermächtnis, S. 51). Und sie finden ihre ganze Freude darin, Mütter von Töchtern zu sein, die so vornehmen Verlobten sehr gefallen (Legati 4, S. 47)*. Und Angela schließt mit den Worten: *Überaus glücklich [seid ihr], wenn ihr bereit und empfänglich seid, dieses euer neues und einzigartiges Glück zu erkennen. (ebd.)*

Ich erinnere mich an die Überlegung einer jungen Oberin, die zum ersten Mal diese Verantwortung übernommen hatte. Eine Schwester, die ihre Gemeinschaft besuchte, drückte ihr ihr Beileid aus: Ich bedaure Sie. Das ist eine schwierige Last, die Sie zu tragen haben. Und die Oberin antwortete ihr: Das ist nicht freundlich für meine Gemeinschaft, wenn Sie so etwas sagen, die Gemeinschaft tut alles, was sie kann, um mir Freude zu machen!

3. Die Freude spornt unseren Glauben an, unsere Hoffnung und unsere Liebe

Die lebendige Gegenwart des auferstandenen Christus kann nur Freude in uns verursachen, einen Vorgeschmack auf die ewige Freude. Diese Freude lebt im Glauben. Angela erinnert oft mit Überzeugung an die Freude, die uns nach einer Zeit der Prüfung und der Leiden auf Erden erwartet.



Die Freude, zu der Angela uns einlädt, ist gegründet auf der Güte des Herrn, der uns die Freude auf Erden und im Jenseits verspricht, und auf dem Vertrauen im Hinblick auf die anderen, die durch die Gnade kommen werden, um die Schwierigkeiten und die Versuchungen des täglichen Lebens zu beherrschen:

Ich habe sicheren Glauben und feste Hoffnung auf die unendliche Güte Gottes: dass wir nicht nur alle Gefahren und Widerstände leicht überwinden, sondern sie sogar ruhmreich besiegen. Ja, wir werden sogar dieses äußerst kurze Leben voller Trost durchschreiten, und all unser Schmerz und unsere Traurigkeit werden sich in Freude und Jubel verwandeln. Und die dornigen und steinigen Wege werden für uns zu blühenden und mit feinstem Gold gepflasterten Straßen. (vgl. Regel Einleitung, S. 12f.)

Die Freude in der Prüfung bereitet uns vor auf die Freude, die der Herr uns im Übermaß geben will. Aus der Hoffnung geboren, muss sie uns erfüllen und uns hoffen lassen auf den Jubel und die himmlischen Gaben, uns mit Sehnsucht erfüllen nach diesen glücklichen Festen des Himmels, diese glückseligen und ewigen Triumphe (Ricordi 5, S. 34). Und Angela besteht darauf:

Auch wenn sie zuweilen Bedrängnis oder Not erfahren, so wird dennoch alles schnell vorübergehen und sich in Freude und Jubel wandeln. Schließlich ist das Leiden dieser Welt nichts im Vergleich zu den Gütern des Paradieses. (Ricordi 5, S. 35). Wie sehr sie jubeln und feiern können, weil im Himmel für alle, jede einzelne, eine neue Krone des Ruhmes und der Freude bereitet ist, wenn sie in ihrem Vorsatz unerschütterlich feststehen und sich bemühen, die Regel zu beachten. (ebd.)

Angela gibt hier den heiligen Paulus wieder: „Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.“ (Röm 8,18).

Die Freude ist auch eine Frucht der Liebe, einer treuen Liebe, die empfänglich ist für den Heiligen Geist:

Wenn ihr diese und andere ähnliche Weisungen treu ausführt, wie es euch der Heilige Geist je nach Zeiten und Umständen eingeben wird, dann freut euch und seid guten Mutes. (Letztes Vermächtnis, S. 51)

So strahlt unsere Liebe über die Einen und die Anderen und erfüllt sie mit Freude, wenn wir einander begegnen und uns austauschen:

Bei dieser Gelegenheit [den Versammlungen] sollen sie sich auch als liebe Schwestern er-

fahren und, indem sie geistliche Gespräche miteinander führen, sich erfreuen und einander trösten. Das wird ihnen eine nicht geringe Hilfe sein. (8. Vermächtnis S. 48)

Angela verspricht uns noch eine andere Quelle der Freude: ihre unvergängliche Gegenwart bei uns; sie sieht sich lebendig unter uns, mit Christus selbst:

Sagt ihnen auch, dass ich jetzt lebendiger bin als zu der Zeit, da sie mich in leiblicher Gestalt sahen, und dass ich sie jetzt besser sehe und kenne. Und ich kann und will ihnen mehr helfen. Ich bin fortwährend unter ihnen mit dem, der mich liebt, ja vielmehr, der uns und der alle gemeinsam liebt, wenn sie nur daran glauben und nicht den Mut und die Hoffnung verlieren. Aus der Fülle der Verheißungen, die sich gewiss verwirklichen werden, teilt ihnen reichlich mit, besonders aber jenen, die trostlos, zaghaft und kleinmütig sind. (5. Gedenkwort, S. 35f.)

Sie verspricht sogar, dass sie bei Gott unsere Gebete unterstützt, wenn wir in Freude miteinander leben:

...wenn ihr alle so von Herzen einig seid, werdet ihr wie eine sehr starke Festung oder ein nicht einnehmbarer Turm gegen alle Widerwärtigkeiten, Verfolgungen und teuflischen Listen sein. Ich versichere euch auch, dass euch alle Gnade, die ihr von Gott erbittet, ganz gewiss gewährt wird. (Letztes Gedenkwort, S. 39)

Die Freude, so wie sie von Angela versprochen wird, ist sehr anspruchsvoll; sie verlangt Glauben und Hoffnung, Liebe und Treue, Einigkeit und Gemeinschaft. Es ist eine Freude, die in Beharrlichkeit und Heiterkeit lebt. Sie ist kommunikativ. Erwarten unsere Zeitgenossen nicht das Zeugnis dieser Freude in einem Leben, das ihnen oft düster und traurig erscheint?

Diese Freude schenkt uns Christus. Es ist seine eigene Freude, die er uns gibt, damit unsere Freude vollkommen sei (vgl. Joh 15,11).



*) **Sœur Marie Seynaeve OSU** war Mitautorin des Buches „Angela Merici. Contributo per una biografia“, der so genannten MaTaSey. Sie ist Archivarin der Römischen Union und lebt heute in der Kommunität Mons in Belgien.

Übersetzung aus dem Französischen:

Susanne Heinrigs

Zitate: Angela Merici, Regel – Ricordi – Legati, Werl 1992

Die Bibel, Einheitsübersetzung ■

Tisa in Duderstadt ***Ausstellungseröffnung und Oberinnentreffen 2010***

07.-09.05.2010 in Duderstadt

Kernstück des Oberinnentreffens war die Eröffnung der Ausstellung mit Werken von Tisa von der Schulenburg im Duderstädter Rathaus. Neben Überlegungen im Hinblick auf das Föderationskapitel im November stand noch ein Besuch Gelände der Sielmann-Stiftung auf dem Programm.



Zwölf Gemeinschaften waren vertreten



Sr. Annette vertrat Sr. Johanna beim Festvortrag



Eröffnung der Tisa-Ausstellung



Beim Besuch der Heinz-Sielmann-Stiftung

Versammelt euch von Zeit zu Zeit... ***Herbst-Zeitlos in Straubing***

...führt geistliche Gespräche miteinander, erfreut euch, tröstet einander. Diese Worte aus dem 8. Vermächtnis Angela Mericis begleitete die Gruppe durch die Tage vom 26.-28.02.2010.



Ermütigung zum immer neuen Aufbruch...



... und Stärkung für den Weg

Berufungspastoral in fremden Schuhen Eindrücke vom 2. Ökumenischen Kirchentag in München

Gerade fährt der ICE aus dem Münchner Hauptbahnhof, wegen des Andrangs mit leichter Verspätung. Im gleichen Wagen sitzt eine Bläsergruppe aus Hannover, Mitwirkende beim Abschlussgottesdienst auf der Theresienwiese heute Vormittag: „Magnificat anima mea Dominum!“ Das ist das Programm für die Rückkehr in den Alltag, Gott loben im Bewusstsein unserer menschlichen Begrenztheit, die über allen Veranstaltungen fast greifbar lag und eine neue Nachdenklichkeit mitgehen ließ.

„Gibt es bei den Jesuiten jetzt auch Frauen?“ Nein, gibt es nicht. Aber die ignatianische Spiritualität ist kein Privileg der Männer! Trotzdem: Als Ursuline am Stand der Jesuiten Präsenzdienst zu tun ist trotzdem erklärungsbedürftig. An Anfang stand die Frage von P. Lutz Müller SJ beim Workshop Berufungspastoral im vergangenen Dezember: „Sind die Ursulinen auf dem Kirchentag?“ Sie waren es nicht, denn ein eigener Stand ist eine Investition, materiell wie personell. Aber beim Katholikentag 2012 ein Eckchen unter dem Dach von „ignatianisch.de“, das ist doch eine Perspektive, zumal in Mannheim. Schließlich sind Angela und Ignatius Zeitgenossen und die ignatianische Spiritualität scheint in der Ordensgeschichte der Ursulinen deutlich auf. Und P. Müller SJ kann es sich vorstellen, neben der Congregatio Jesu, den Missionarinnen



Sr. Brigitte OSU mit P. Christian Braunigger SJ

Christi, den Helferinnen und der GCL auch mit den Ursulinen zu kooperieren. Denn das sind „Synergiepotenziale“, das heißt: Jeder profitiert von der Attraktivität der anderen. Aber erst einmal lud er die Ursuline ein, das „Standleben“ (statt „Strandleben“) kennen zu lernen. Und so kam es dazu. $4 + 4 + 3 = 11$ – elf Stunden in drei Tagen im weinroten Poloshirt mit IHS-Logo (Corporate Identity!) als Ansprechpartnerin zur Verfügung zu stehen, das ist Arbeit, neben Gehirn und Mundwerkzeugen auch für die Füße und den Rücken – Schichtdienst zu zweit war leider nicht möglich. Da war ein kleiner Ausflug zu den Nachbarstän-

den eine willkommene Abwechslung. Unterm Strich: Bekanntschaft mit einigen interessanten „Kollegen“ (auch Damen darunter), ein ganzes Paket von Erfahrungen, auch zum Thema Stand-Gestaltung – und ein weinrotes Poloshirt mit IHS-Logo!



Natürlich blieb auch noch Zeit für einige andere Angebote. Schwierig war vor allem die Auswahl aus dem 2,3 cm dicken und 720 Seiten starken Programm des „ÖKT 2010“ und manchmal der Zugang zur überfüllten Halle. Beim Vortrag von Margot Käßmann reichte es gerade noch für einen Sitzplatz auf dem Hallenboden, ganz links an der Hallenwand. Ja, Käßmann war da und, wie es schien, mit ganz andersartiger Glaubwürdigkeit. Im Applaus lag viel Sympathie der Zuhörer. Von Gebrochenheit war auch sonst viel die Rede, beim Individuum und vor allem bei der Kirche, den Kirchen. Das Wort Missbrauch klang sehr unterschiedlich, manchmal war Ressentiment herauszuhören und manchmal alte Verletzungen. Um die Einheit ging es auch, vor allem um das gemeinsame Abendmahl – die katholische Kirche als „Hindernis“. Demut war ein anderes Stichwort: Demut statt Machtmissbrauch. Und auch – bei der Frage nach der Hoffnung: Christen als „Weltverbesserer“, weil sie an einen Gott glauben, der als „Auferstandener Narben mitnimmt in sein neues Leben“ (Käßmann).

Auch bei „Esperanza“ war der Andrang groß, dem abendlichen Konzert des „Grupo Sal“, zu



deren faszinierend musikalischer Musik aus Südamerika Fulbert Steffensky eigene Texte las und eine im Programm nicht genannte Sprecherin Gedichte von Dorothee Sölle. Da wurde noch einmal der kritische Geist der siebziger Jahre beschworen, als es normal war, gesellschaftspolitische Träume zu haben: Christen als Weltverbesserer mit Wir-Gefühl, statt „Unterm Strich zähl' ich“ im gescheiterten Kapitalismus. Ja, Träume sind heute wieder nötig, damit „man nicht an sich selbst verhungern muss“ (Steffensky).

Fotos und Text:
Sr. Brigitte Werr OSU

■

Angela zieht Kreise Angela für mich entdecken

Wie einige andere Frauen unseres Angelakreises war auch ich als ehemalige Ursulinenschülerin durch Bibelabende und Exerzitien mit dem Herseler Kloster vertraut. Dabei blieb Angela lange Zeit im Verborgenen, sie war mir nicht wirklich gegenwärtig, da man vom Namen her die Ursulinen mit der heiligen Ursula in Verbindung brachte. Angela Merici wurde zwar als Gründerin schon in der Schulzeit erwähnt, gefeiert aber wurde Ursula. So habe ich erst angefangen, mich mit der hl. Angela zu beschäftigen, nachdem eine enge Freundin mich eingeladen hatte, am Angelakreis teilzunehmen, den es seit einigen Jahren in unserer Region gibt.



Als ich anfangs von diesem Kreis hörte, spürte ich großen Respekt vor der Gruppe, erlebte mich gleichzeitig noch weit davon entfernt, wusste ich doch nicht, welche Anforderungen an die Teilnehmerinnen gestellt würden. Dennoch fühlte ich mich eingeladen, daran teil zu nehmen.

Mittlerweile schätze ich den Kreis sehr. Es ist ein Kreis von Frauen, die in Annäherung an Angelas Gemeinschaft ein gemeinsames Gebets- und Glaubensanliegen sowie einen lebendigen Austausch pflegen.

Der Angelakreis ermöglicht uns Teilnehmerinnen immer wieder sehr intensive Erfahrungen von Glauben. Wir tauschen uns in einer Tiefe aus, die wir im Alltag nicht antreffen. Dabei fußen unsere Gedanken oft auf Zitaten aus den Schriften der hl. Angela. Die Schriften sind eine kostbare Fundgrube auch noch nach 475 Jahren. Angela ist uns gegenwärtig, in unserem jeweiligen Alltag.

Wichtig ist uns der Kontakt mit den Ordensschwestern. Hier können wir als Nicht-Schwestern an etwas teilhaben, das wir sonst nicht gewahr werden. Die Schwestern stehen

in einer lebendigen Beziehung zu Angela und lassen sich von deren Geist leiten. Sie sprechen trotz aller spürbaren Bewunderung und Hochachtung so, dass Angela für uns als reale, historische Person spürbar wird und wir ihren Auftrag an uns empfinden können.

Trotzdem ist die konkrete Umsetzung im eigenen Leben nicht problemlos für die Einzelnen: Gibt es einerseits den Wunsch nach Begleitung und Unterstützung durch eine Gemeinschaft Gleichgesinnter, so gibt es andererseits auch Ängste, sich zu sehr zu binden, Verpflichtungen einzugehen, die uns als Bürde erscheinen könnten. Es gibt eine gewisse Scheu, sich von der „Sache Angelas“ ganz vereinnahmen zu lassen (wie weit will ich gehen?).

Daher bleiben wir vorerst ein mehr unverbindlicher Kreis. Wir treffen uns als gesamte Gruppe zu acht bis zehn Personen vier- bis fünfmal im Jahr im Angelakreis. Zudem sind wir über regelmäßig erscheinende Gebetszettel miteinander verbunden.

Ute Moini Afchari

■

Ursulinenschulen weltweit

St. Ursula Wien lädt ein



Jubiläumsjahr 2010 / 475 Jahre Ordensgründung

Wir feiern in diesem Jahr „**475 der Ordensgründung**“. Viele unserer Schulen werden schon mit den Überlegungen beginnen welche Ideen und Projekte sie umzusetzen wollen. Wir, die Ursulinenschulen in Österreich, wollen das Jubiläumsjahr unter anderem zum Anlass nehmen, das Bewusstsein zu stärken, dass unsere Schulen mit der Spiritualität und den Erziehungsgrundsätzen der heiligen Angela auf allen Kontinenten vertreten sind.

Unser Schulzentrum St. Ursula in Wien, mit **Volksschule, Kooperative Mittelschule, Gymnasium und DRG**, will unsere internationalen Kontakte mit anderen Schulen der Ursulinen verstärken. Dazu laden wir Sie recht herzlich ein, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Diese Einladung gilt für alle Ursulinenschulen weltweit.

Mit Hilfe der modernen Kommunikationsmöglichkeiten können wir über unsere Grenzen hinausgehen. **Denn gemeinsam sind wir stark.**

Auf unserer **Homepage** www.st.ursula-wien.at/International/Contact finden Sie eine Auflistung aller uns bekannten Ursulinenschulen weltweit.

Wir haben des Weiteren auf unserer Homepage unter „**Moodle**“ einen passwortgeschützten Bereich eingerichtet, wo alle als ersten Schritt ihre Vorstellungen zum Jubiläum der Ordensgründung durch die hl. Angela und die Schritte zu einem Netzwerk der Ursulinenschulen online stellen können.

Die Verkehrssprachen sollten wenn möglich Deutsch, Englisch oder Französisch sein. Unter der Email Adresse: network@st.ursula-wien.at erhalten Sie ihre Zugangsdaten und weitere Informationen.

Wir freuen uns auf Ihr Interesse gemeinsam etwas bewegen zu wollen – **„Mit Klugheit, Mut und Zuversicht über unsere Grenzen hinaus..“**

Maria Elisabeth Göttlicher
osu

Sr. Maria Elisabeth Göttlicher, osu.
Obfrau des Schulvereines St. Ursula in Österreich

Die Schulen St. Ursula sind auf allen Kontinenten vertreten. Profitiere auch Du vom internationalen Netzwerk der Ursulinen. Wir unterstützen Dich gerne bei einem Auslandssemester oder Auslandsjahr an einer der Schulen von St. Ursula.



Kontaktaufnahme über: net@st.ursula-wien.at

Webadresse:

<http://www.st.ursula-wien.at/international/view.php?site=statement.html>

St.-Ursula-Gymnasium vertrat Deutschland

Attendorner Schüler/innen bei der Jugendplenarsitzung der EU in Brüssel

Mit vielen bereichernden Eindrücken und neuen Freunden aus ganz Europa kehrten Lena Sangermann, Luise Warns und Alexander Cremer mit ihrem begleitenden Lehrer, Markus Aufderlandwehr, von der dreitägigen Jugendplenarsitzung *Your Europe, Your Say* aus Brüssel zurück; zu dieser Veranstaltung war das Team vom St.-Ursula-Gymnasium als einziger Vertreter Deutschlands vom Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) eingeladen worden.

Noch während der Begrüßung durch den Präsidenten des EWSA Mario Sepi (Italien) am ersten Abend wurden die unmittelbaren Auswirkungen des Vulkanausbruches auf Island mit seinen Einschränkungen für den europäischen Flugverkehr deutlich, konnten doch einige der Teams entweder nur verspätet oder gar nicht nach Brüssel kommen.

Die zentrale Veranstaltung der drei Tage in Brüssel stellte eine Plenarveranstaltung dar, bei der die Schülergruppe des St.-Ursula-Gymnasiums ihr Verhandlungsgeschick und ihre Sprachkenntnisse testen konnten. Gemeinsam mit den Jugendlichen aus den anderen EU-Ländern galt es hier, Empfehlungen an die Europäische Kommission zu einer europäischen Alkoholstrategie zu überarbeiten, über die am Ende diskutiert und abgestimmt wurde. Elektronische Stimmenabgabe und rund dreißig Simultandolmetscher sorgten dafür, dass Lena, Luise und Alexander hautnah miterleben konnten, wie Entscheidungsprozesse in der EU ablaufen.

Irini Pari aus Griechenland, Vizepräsidentin des EWSA, hatte die dreitägige Veranstaltung angeregt und begleitet. Sie ließ alle Teilnehmer mit ihrem Engagement und ihrer Freude an der Arbeit mit Jugendlichen spüren, dass es ihr ein besonderes Anliegen war, eben diesen jungen Menschen Europa näher zu



Die Attendorner Gruppe in Brüssel mit der Vizepräsidentin des EWSA Irini Pari (Mitte)

bringen. Ihr galt am Ende der besondere Dank nicht nur der Attendorner Gruppe.

So hätte beim Abschlussdinner die Stimmung kaum besser sein können. Viele Gruppen hatten zu diesem Anlass kleine Darbietungen vorbereitet, so gab es Tänze aus Andalusien und Griechenland oder ein Frankreich-Quiz. Lena, Luise und Alexander beendeten dabei ihre Darbietung zu Deutschland mit einer kleinen süßen Überraschung aus der Heimat, hatten sie doch für alle Teilnehmer Attendorner Iserköpfe der Conditorei Harnischmacher im Gepäck, die man sich von Estland bis Zypern schmecken ließ.

Markus Aufderlandwehr ■

6. Workshop zu Studium- und Berufsplanung

im Ursulinenkloster Duderstadt

Das Ursulinenkloster in Duderstadt lädt einmal im Jahr Schülerinnen und Schüler der oberen Klassen von Schulen in ursulinischer Tradition ein, sich mit Themen aus Beruf und Studium auseinander zu setzen, darüber mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft und Gesellschaft, aus Politik und Wissenschaft zu diskutieren und sie nach ihren Berufswegen zu befragen. Das Thema des diesjährigen Workshops war: „Qualitätsmanagement – ein Instrument der Führung oder eine Kompetenzentwicklung in der Lernkultur“.



Was kann es Schöneres geben... *Grazer Kollegiumswallfahrt nach Brescia*

Ja, was kann es Schöneres geben, als zum Ordensjubiläum zu den Wurzeln, zu den Wirkungsstätten der heiligen Angela zu pilgern?

Unser Wunsch erfüllte sich, denn das Lehrerkollegium unserer Hauptschule schenkte ihrer Direktorin zum Geburtstag und zum Abschied (Frau OSR Direktor Gudrun Wallner wird mit Ende dieses Schuljahres in den Ruhestand treten) eine gemeinsame Fahrt nach Brescia und Desenzano und wir Schwestern waren dazu herzlich eingeladen.

Auf der Hinfahrt besuchten wir die in den Felsen gehauene Wallfahrtskirche, das Santuario Madonna della Corona im Massiv des Monte Baldo. Diese Kirche hoch über dem Etschtal beeindruckte uns sehr!



Und dann: Brescia! In dem, was bescheiden und sichtbar ist, der Größe unserer Mutter Angela nachspüren, Begegnungen über Sprachgrenzen hinweg, an der Quelle.

Einen Nachmittag in Desenzano, bei herrlichem Wetter inmitten tausender Italiener, die am 1. Mai den See, den Ort, die Freizeit genossen. Auch hier Spurensuche und Begegnung – ein erfüllter Tag!

Leider sind 3 Tage schnell vorbei, aber gelohnt haben sie sich!

Sr. Andrea Eberhart OSU, Graz

■

475 Jahre Ursulinen - Tradition und Moderne *Angela Merici macht Schule*

Die Zahl 475 ist selbst für die katholische Kirche, die in anderen zeitlichen Dimensionen denkt, eine beeindruckende Größe. Und so nimmt es nicht Wunder, dass an dem 475-jährigen Geburtstag der „Compagnia di Sant’ Orsola“ an der Marienschule in Offenbach in besonderer Weise gedacht wurde.

Am 23. April 2010 hielt Schwester Brigitte Werr OSU aus Leinefelde zwei Vorträge zum Thema „Seid wachsam mit weitem und sehnsüchtigem Herzen“ zunächst vor Schülerinnen der zehnten und elften Klasse in der vierten und fünften Schulstunde (10.25 - 12.10 Uhr), dann um 19.30 Uhr am selben Tag für Lehrkräfte, Eltern und Gäste. Die beiden Referate bestachen nicht nur durch die sehr ansprechende Form. Untermalt von Bildern und Musik wurde das Publikum mit in die Renais-

sancezeit genommen, um die gesellschaftlichen, geschichtlichen und kirchlichen Hintergründe der Ordensentstehung zu erfahren.

Mehr beeindruckten die Zuhörerinnen und Zuhörer die Aktualität der zeitlichen Umstände und das Ziel von Angela Merici (1470-1540). Schwester Brigitte berichtete über die Entstehung einer Gemeinschaft junger Frauen, die sich zum Ziel machte, ihren Mitgliedern eine neue Lebensperspektive zu geben. Durch

►

Wertschätzung, Ermutigung und Stärkung im Glauben sollten diese Frauen einen Selbststand erhalten, der für die damalige Zeit etwas Erstmaliges war. Dazu verfasste Angela die erste von einer Frau geschriebene Regel für Frauen. Ihre „Töchter“ sollten ihr Leben selbsttätig gestalten, um mit ihrem Wissen und Können Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen zu können. Am 25.11.1535 erfolgte die Gründung der Compagnia di Sant'Orsola in einer Zeit, in der die Kirche oder die Staaten den Menschen keine Orientierung bieten konnten. Daher war diese Gemeinschaft eine Laienorganisation, deren Mitglieder weiterhin bei ihren Familien wohnten und ihrer Arbeit nachgingen.

Schwester Brigitte beendete ihren Vortrag, indem sie unter der Überschrift „Impulse für heute“ auf die Wertschätzung und Ermutigung hinwies, die heute Lehrerinnen und Lehrer ihren Schülerinnen entgegenbringen sollten. Nur dadurch würden die jungen Menschen die Grundlage erwerben, damit ihr Leben gelingt, und Verantwortung in der Gesellschaft über-



Schülersprecherin und Schulleiterin bedanken sich bei der Referentin Sr. Brigitte Werr OSU

nehmen können. Angelas Glauben war geprägt davon, dass Gott Mensch geworden ist. Am Ende des Vortrags wurde daher noch einmal das Thema „Seid wachsam mit weitem und sehnsüchtigem Herzen“ aus der Regel der Gemeinschaft in den Raum gestellt. Wachsamkeit und Sehnsucht sind Eigenschaften, die nicht nur bei den Kindern geweckt werden sollten, sondern in der Erziehungsgemeinschaft Schule bei allen im Vordergrund stehen sollten.

Alexander Lang, Marienschule Offenbach ■

„Geh in das Land, das ich dir zeigen werde!“ *Lehrer/innen auf Pilger- und Studienreise ins Heilige Land*

Mit diesen Worten rief Gott Abraham, in ein neues Land, in eine neue Heimat zu ziehen. Auf seinen Spuren erlebten wir vom 27.03 – 08.04.2010 dieses Land, in dem wir einer Vielfalt von Landschaften, Religionen, Menschen und Kulturen begegneten. Wir, das waren interessierte Lehrerinnen und Lehrer des St. Angela-Gymnasiums Wipperfürth und der Ursulinenschule Köln, unter der Reiseleitung von StD i.K. Norbert Kemper (stellvertretender Schulleiter an „St. Angela“) und der geistlichen Leitung von Pfarrer Dirk Peters (Schulseelsorger der Ursulinenschule). Sr. Veronika Klauke OSU und ich durften als ehemalige Kolleginnen an dieser Fahrt teilnehmen. Erweitert wurde die Pilgergruppe durch einige Verwandte und Bekannte.



Die Reise führte uns zunächst in die Wüste Negev zum Kibbuz Mashabei Sade. Geländewagen brachten uns in einer vierstündigen

Fahrt in eine faszinierende geologische Formation – in den Ramon Krater, wo wir unter freiem Himmel am Palmsonntag die Heilige Messe feierten. Hier hatten wir Gelegenheit, Erfahrungen der Israeliten auf ihrer Wüstenwanderung aufzugreifen und in Beziehung zu unserem Leben und Arbeiten zu stellen. Sehr betroffen gemacht hat mich dort das Schicksal der vielen Beduinen, die am Rande der Wüste ein armseliges Leben fristen.

Die Karwoche bis Ostersonntag verbrachten wir in Tabgha direkt am See Genesareth. Von hieraus besuchten wir unter anderem den Berg Tabor, Nazareth, Kapharnaum, die Jordanquellen bei Caesarea Philippi und ein Dru-sendorf an den Ausläufern der Golanhöhen. ▶

Ab Gründonnerstag stand die Liturgie der Karitage und Osternacht im Mittelpunkt, die wir zusammen mit den Benediktinern in der Brotvermehrungskirche und in Dalmanutha feierten. Besonders beeindruckt hat mich der gemeinsam gebetete Kreuzweg vom Pilgerhaus hinauf zum Berg der Seligpreisungen, ein mehrstündiger steiler Weg bei sengender Sonne.

Nach der Feier der Osternacht und dem anschließenden Festfrühstück verließen wir Tabgha, um nach Jerusalem hinaufzuziehen. Als wir auf dem Ölberg zum ersten Mal den Boden der Heiligen Stadt betraten, äußerte unser ältester Pilger ganz ergriffen: „Dass ich



das noch erleben darf!“ Ich konnte mich ihm in meinem Innern voll und ganz anschließen.

Für den letzten Teil unserer Reise bezogen wir Quartier im Paulus-Haus am Damaskustor. Von der Terrasse dieses Pilgerhauses hatten wir einen wunderbaren Blick auf Jerusalem. Zu Fuß erwanderten wir die Wege Jesu – den Ölberg mit dem Garten Getsemani, die Via Dolorosa, Golgotha mit der Grabeskirche, die Kirche St. Anna mit der Anlage der Teiche von Bethesda. Auch die Klagemauer und Yad Vashem standen auf dem Programm. In Ain Karem wandelten wir auf den Spuren Johannes des Täufers. Wir besuchten auch Bethlehem mit der Geburtskirche und dem Baby-Hospital der Kinderhilfe Bethlehem.

Die Rückfahrt nach Jerusalem durch den Check-Point mit der hohen Mauer war bedrückend.

Am Abend des letzten Tages feierten wir nochmals eine Heilige Messe, diesmal an der VI. Kreuzwegstation bei den Kleinen Schwestern von Charles de Foucauld. Ich hatte den Eindruck in einer Katakombe zu sein.

Diese Reise ins Heilige Land wird für mich ein unvergessliches Erlebnis bleiben, mit Kontrastlandschaften, in der Begegnung mit Menschen unterschiedlicher Rassen, Kulturen und Religionen und mit den Heiligen Stätten, die wir in Verbindung mit den entsprechenden Bibelstellen aufsuchten.



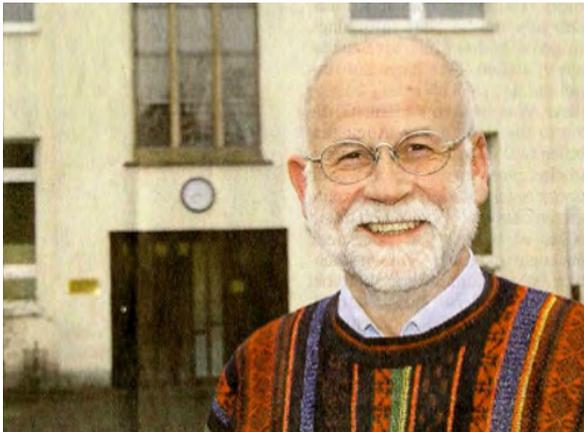
Es war das erste Mal, dass die beiden früheren Ursulinenschulen Köln und Wipperfürth eine solche Fahrt gemeinsam unternahmen. Alle Teilnehmer/innen haben dies als sehr gelungen erlebt. Die Gruppe wuchs im Laufe der Pilgerfahrt immer mehr zusammen; auch ein Nachtreffen ist schon geplant. Und im Mai startet als weiteres gemeinsames Unternehmen eine Fahrt mit Schülerinnen und Schülern und den Schulseelsorgern beider Schulen zum Ökumenischen Kirchentag nach München. So ist mit der Israelfahrt etwas angestoßen worden, was diese beiden räumlich relativ nahe gelegenen Schulen intensiver verbinden wird.

Sr. Agnes Wächtersbach OSU, Wipperfürth

Abschied und Neubeginn

Schulleiterwechsel am Herseler Ursulinengymnasium

Nach 34 Jahren verlässt Markus Dockter seinen Arbeitsplatz in der Ursulinenschule Hersel. Im Ruhestand will er seiner Leidenschaft für das „Werkeln“ sowie dem Engagement in Pfarre und Studentenverband nachgehen. „An der Schule bin ich nicht unersetzlich“, sagt er. Seinen Nachfolger hält er für gut ausgesucht: Karl Kühling (50) aus Neuss bringe als Lehrer einer erzbischöflichen Mädchenschule bereits das richtige Handwerkszeug für die Arbeit mit.

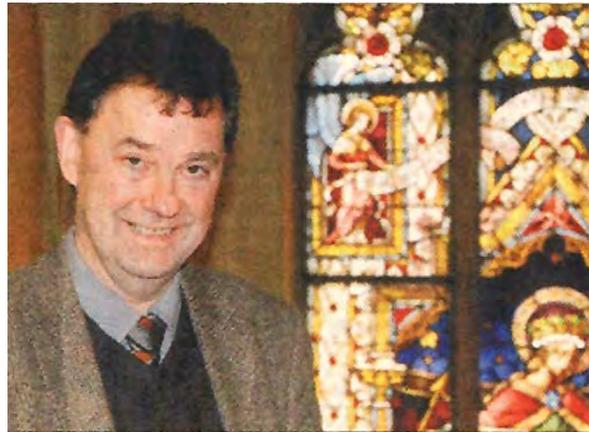


Markus Dockter alias „Papa Schlumpf“ geht

„Achtung, Lehrer!“ steht auf einem Blatt Papier gleich neben dem Eingang zu seinem Büro. Aber von veralteter Pädagogik will der 62-Jährige nichts wissen. Lehrer dürfen gemocht werden, meint er, und Dockter wird gemocht: Der Spitzname „Papa Schlumpf“ ist schulweit bekannt.

Markus Dockter studierte an der Bonner Uni Erdkunde und Französisch und schob später die Ausbildung zum Religionslehrer nach. Dem Referendariat in Krefeld folgte die Anstellung an der Ursulinen-Schule. Damals wurden Schule und Internat noch von Ordensschwestern geführt. Von diesen habe er viel gelernt, sagt Dockter. Dass dann ausgerechnet ein Mann zum Schulleiter wurde, sei nicht seine Idee gewesen: „Die Nonnen hielten mich wohl für geeignet, die Nachfolge von Schwester Lioba anzutreten“, erinnert sich Dockter. 1989 wurde er Vize, 1999 kommissarischer Schulleiter, 2000 Schulleiter.

An einen Schulwechsel habe er nie gedacht. „Ich habe mich hier immer sauwahl gefühlt.“ Bei den Schülerinnen ist der Vater von vier Kindern beliebt und gilt als jederzeit ansprechbar. „Ich habe mir zur Gewohnheit gemacht, die Türe zum Büro immer offen zu lassen. Man kommt zwar manchmal zu nichts. Aber wenn jemand spontan ein Problem anspricht, lässt es sich oft auch sofort lösen.“



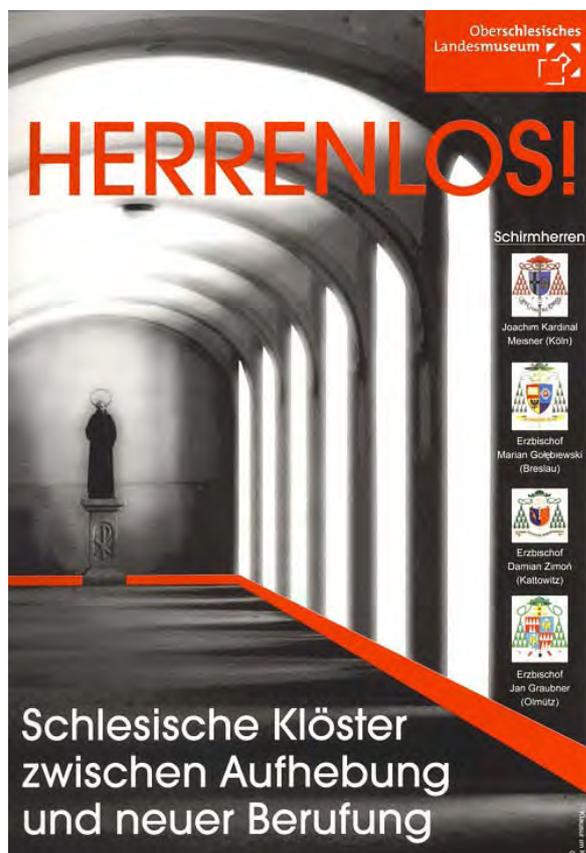
„Der Neue“ Dr. Karl Kühling kommt

Er ist Fußballfan, Organist, Musiker und seit Montag nun neuer Schulleiter in Herse: Er kommt vom Gymnasium Marienberg in Neuss. 22 Jahre war der dort Lehrer für Musik und Deutsch. Das Vorgebirge kennt er jedoch noch aus seiner Referendarzeit. Und kaum zwei Tage im neuen Amt, haben ihn das Vorgebirge und die Schule bereits verzaubert: „Hersel ist ein wunderschöner Ort“, sagte er gestern.

Lehrer wollte Kühling schon von Kindesbeinen an werden. Weil man jeden Tag mit Kindern und Jugendlichen zu tun habe, sei es für ihn der schönste Beruf überhaupt. Für den 50-Jährigen ist es deswegen selbstverständlich, dass er auch als Direktor weiterhin in seinen Fächern Deutsch und Musik unterrichten wird. Und wie sein Vorgänger Markus Dockter will auch er seine Bürotür nie ganz schließen. „Die Schülerinnen können mit all ihren Sorgen zu mir kommen“, sagt er. „Dies ist eine Schule mit starkem Profil“, zog er gestern bereits eine erste Bilanz. Spannend findet er etwa die Entwicklung dort und spielt damit auf die großen Umbauten an, die noch bis 2014 andauern werden. Rund 20 Millionen Euro wird die Diözese bis dahin in die Ursulinenschule in Hersel investiert haben. In einer Zeit, in der sich die Schule mehr und mehr zum Campus entwickelt, sei es noch mal so wichtig, dass sich die Schüler dort wohl fühlen.

Aus: Bonner Rundschau (gekürzt)

Ein Kapitel Ordensgeschichte Sonderausstellung im Oberschlesischen Landesmuseum



Informationen unter: www.oslm.de

„Herrenlos! Schlesische Klöster zwischen Aufhebung und neuer Berufung“ heißt die Sonderausstellung, die am 16.05.2010 im Oberschlesischen Landesmuseum Ratingen eröffnet wurde. Sr. Scholastika Kirschner OSU und Sr. Raphaelae Klinke OSU aus Dorsten waren als geladene Gäste dabei. Sie konnten sich von der Qualität der Präsentation überzeugen.

Zu den herausragenden Exponaten gehören Messgewänder aus der Diözese Breslau „gestickt von den Ursulinen“. Aus dem Kloster Liebenthal wird eine Monstranz gezeigt, die die Widmung trägt: „Unserer Oberin M. Paula zum Silbernen Ordensjubiläum“. Verschiedene Stücke von den Liebenthaler Ursulinen sind in einer eigenen Vitrine ausgestellt.

Die Ausstellung will den Bogen spannen von der Rolle der Stifte und Orden bis hin zur kulturellen und religiösen Entwicklung Schlesiens. Dazu wurden wertvolle Exponate zusammengetragen, die noch nie außerhalb Polens zu sehen waren.

Die beiden Ursulinen haben sich einen zweiten Besuch vorgenommen und empfehlen die Ausstellung allen geschichtlich Interessierten. Sie ist noch bis zum 05.09.2010 zu sehen.

„Sie waren noch nie in Rom???“

Nein, bis März 2010, noch nicht! Dabei hätte es ja schon längst genug Gründe gegeben. Was mich vor allem interessierte, war das Archiv der Römischen Union, und da vor allem eine bestimmte Angela-Biographie aus dem Jahr 1778. Natürlich war ich auch ein bisschen neugierig auf die Stadt Rom. So wurde, nicht zuletzt dank Sr. Armida Veglio OSU, Generalsekretarin der Römischen Union und meine Korrespondenzpartnerin, vom 12.-21.03.2010 ein stiller Traum wahr.

Aber zuerst einmal ging es mir um diese lang gesuchte Biographie, verfasst von Girolamo Lombardi, einem Jesuiten, der Einblick in die Akten des Heiligsprechungsprozesses von Angela Merici hatte. Er war es auch, der die Ursuline Luisa Schiantarelli ermutigte, Dokumente über die Gründerin zu sammeln. Für die Übersetzungsgruppe sind die rund 390 Seiten eine echte Herausforderung!

Dank der Archivarin Sr. Daria Klich OSU konnte ich auch andere Schätze in Augenschein nehmen, so die von Carlo Borromeo überarbeitete Regelfassung von 1581 und die Ferrara-Regel von 1587. Es ist schon bewegend, so etwas in der Hand zu halten.



Innentitel des „Lombardi“

Sehr beeindruckt hat mich auch die Gastfreundlichkeit der Schwestern im Generalat. Man merkt, diese multinationale Kommunität ist es gewohnt, Gäste aus allen Teilen der Welt zu haben. Alle sprechen mehrere Sprachen. Ich konnte mein Schulenglisch auffrischen statt die italienischen Brocken zusammensuchen zu müssen.

Bei uns war es noch schneekalt, aber in Rom konnte ich den Frühling genießen. So war es eine doppelte Freude, zumeist mit der gebürtigen Schweizerin Sr. Maria Pia Huwyler OSU als deutschsprachiger Führerin die Stadt kennen zu lernen und zum Beispiel morgens um 8 Uhr am Petrusgrab Eucharistie zu feiern.



Mit Sr. Maria Pia bei S. Clemente

Besonders die Schwestern des Generalrates hatten viele Fragen zur Föderation, zu unseren Jubiläumsaktivitäten, zu unserer Arbeit über Angela Merici und anderes mehr. Gemeinsam tauschten wir unsere Zukunftsträume aus. Ist es nicht ein schönes Zeichen der Verbundenheit, dass unser Angela-Bild einen Ehrenplatz vor dem Büro der Generaloberin Sr. Cecilia Wang OSU bekommen hat?



Bildtitel : „Ste Angèle (Féd Allem) et M Cecilia“

Am Rande dieses Rom-Besuches gab es noch ein kleines Abenteuer ganz anderer Art: Die kirchennahe Müncher Autorenvereinigen TOP-TALENTE wollte bei ihrem Symposium in Rom Michael Baier ehren. Er ist Drehbuchautor vieler bekannter Fernsehserien, darunter des Dauerbrenners „Um Himmels Willen“. Und dafür brauchten die Initiatoren nicht nur die Laudatio eines echten Bischofs, sondern auch noch den Beitrag einer „Betroffenen“ – und das in Rom...



Initiatoren und Laudatoren um Michael Baier

Ich habe zu danken für sehr viel Geschwisterlichkeit, und ich hoffe, dass es nicht das letzte Mal war. Ich kann verstehen, wenn mich jemand um diese zehn Tage in Rom beneidet.

Sr. Brigitte Werr OSU

KAMP = Katholische Arbeitsstelle für missionarische Pastoral

Diese neue Arbeitsstelle der Bischofskonferenz wurde durch die Zusammenlegung von „Internetseelsorge“ und „KSA – Katholisch-sozialer Arbeitsstelle“ gebildet. Sie hat ihren Sitz als erste DBK-Einrichtung in Erfurt. Ihr Leiter Dr. Hubertus Schönemann umreißt die Aufgaben seines Teams:

- die Bearbeitung von Grundsatzfragen der Evangelisierung und missionarischen Seelsorge sowie die fachliche Begleitung und Evaluation von Initiativen und Projekten der Bistümer und Orden, die in diesem Bereich Erfahrungen sammeln
- die soziologische Beobachtung des Phänomens Religion und Religiosität, wie es sich in Untersuchungen soziologischer, pastoralsoziologischer und sozialpsychologischer Empirie darstellt, sowie die Aufbereitung dieser Erkenntnisse für die pastorale Praxis.
- die Beschäftigung mit Sekten, neureligiösen Bewegungen und anderen Weltanschauungen
- die Koordinierung und fachliche Weiterentwicklung der Internetseelsorge und Internetberatung der in diesem Feld beteiligten kirchlichen Organisationen und Initiativen aufgetragen.

Concivis et Patrona - Mitbürgerin und Patronin Angela Merici in Desenzano – Schluss

Dies ist nun der letzte Teil des Referats, das Giuseppe Tosi am 25.08.2007 in Brescia im Rahmen des 23. Convegno der Conferenza Italiana Mericana (CIM) gehalten hat.

In der Zwischenzeit schreitet die Verehrung der heiligen Angela im Land fort, trotz des antiklerikalen Klimas der politischen Führung.

1874 wurde anlässlich der 400-Jahrfeier der Geburt Angelas vorgeschlagen, ihr zu Ehren in der Pfarrkirche eine Kapelle zu errichten.

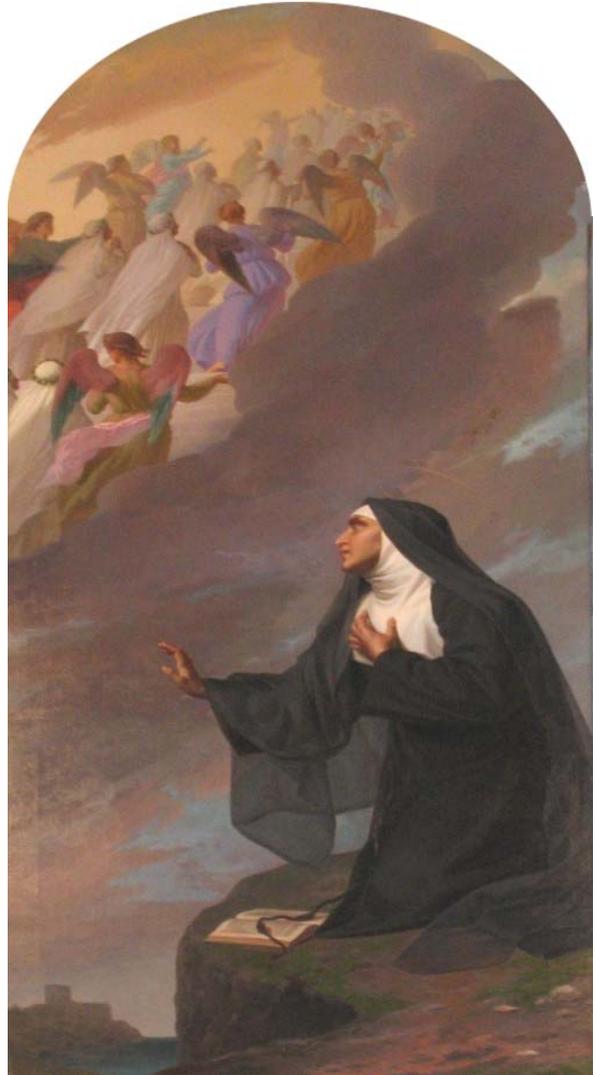
Die Gemeinde stimmte trotzallem zu, aber unter der Bedingung, dass es nichts kosten dürfe. Die Pfarrei wandte sich an Ursulinen in aller Welt, die großzügig beitrugen, jedoch weniger als nötig war.

Der Widerstand der Antiklerikalen in der Gemeinde bedrängte den Bischof (als Verwalter der aus der ganzen Welt eingegangenen Spenden), so dass dieser drohte die Spenden an die Geber zurückzusenden, indem er vor aller Welt erklären würde, dass man in Desenzano keine Kapelle für die in allen Kontinenten wohlbekannte Mitbürgerin errichten wolle.

Schließlich bekam man es geregelt, und die Kapelle wurde am 30. April 1881 eingeweiht. Auf dem Altar wurde ein Altarbild aufgestellt, das Angela im Nonnenhabit abbildet; die Darstellung ist absolut antihistorisch; da es aber der Wunsch der Ursulinen des Klosters in Blois war, dass die Heilige in den Habit ihres Ordens gekleidet würde, hat man ihnen nun die Kosten des Künstlers Giuseppe Sereni aufgebürdet. Ihn fand man durch Vermittlung der Ursulinen der Römischen Union – er war der zu dieser Zeit berühmteste Maler sakraler Kunst in Rom.

1907 brachte man den ersten Stein für ein Heiligtum in Le Grezze an, nahe jener, die zeitweilig am Geburtshaus der heiligen Angela angebracht war, aber Schwierigkeiten verschiedener Art und schließlich der Erste Weltkrieg ließen die Initiative auf der Strecke bleiben. Man half mit einer einfachen Tafel, die noch heute existiert, und in deren Innerem der „erste Stein“ angebracht ist, ausgegraben, damit er nicht verloren gehen sollte, samt den Münzen und Medaillen, die darin eingeschlossen worden waren.

1936 erwarben die Ursulinen der Römischen Union Teile des Häuschens Le Grezze, um es in einen Ort des Gebetes und der Erinnerung umzuwandeln, doch diesmal kam der Krieg dazwischen.



Erst gegen 1957 konstituierte sich ein Komitee für die Aufwertung und Bewusstmachung der mericianischen Orte, genannt „Mericanum“: Bestärkt durch diese – kleine, aber effiziente – Organisation, bemühte sich der Pfarrer zusammen mit der Römischen Union um die Restaurierung des Hauses und um seine Instandhaltung.

Der Orden machte eine Schenkung an die Pfarrei, und am 7. Mai 1961 wurden die Restaurierungsarbeiten feierlich begonnen. Das Komitee unternahm außerdem Anstrengungen beim Heiligen Stuhl, dass die heilige Angela zur Hauptpatronin der Stadt ernannt werden sollte, was mit Dekret der Ritenkongregation vom 29. Januar 1962 geschah.

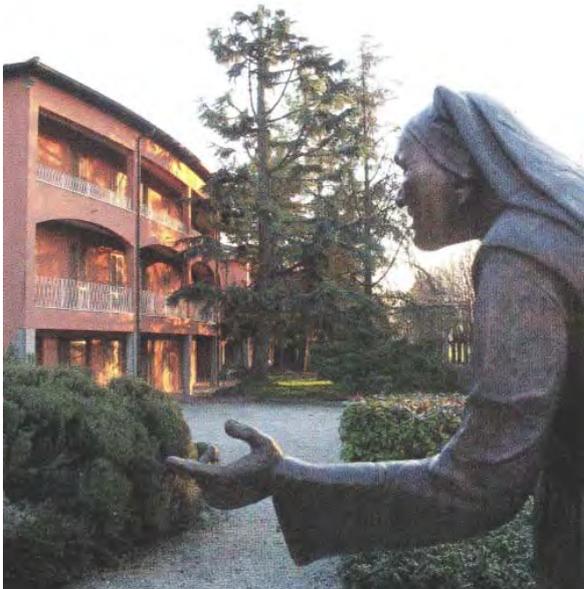
Im folgenden Mai kam die heilige Angela nach 446 Jahren auf den Boden ihres Geburtsortes zurück, und durch diese Tatsache waren die Feierlichkeiten außergewöhnlich. Ein Festzug von mehr als 100 Autos begleiteten den Sarkophag von Brescia nach Desenzano, wo eine wirklich außergewöhnliche Menschenmenge den Leichnam der Heiligen begrüßte. Aus diesem Anlass unterbreitete Mons. Carraro, der Bischof von Verona, den Vorschlag, ein geistliches Zentrum am Ort der mystischen Vision der heiligen Angela zu errichten. Die Arbeit des „Mericianum“ wurde 1963 beendet mit dem Ankauf des Areals von Brodazzo, dem Ort der Vision, mit der Grundsteinlegung des „Centro di Spiritualità S. Angela Merici“ mit der vollen Bezeichnung, jetzt einfach abgekürzt in „Mericianum“. Das Zentrum, wurde von Mons. Carraro, der es so sehr gewünscht hatte, am 22. August 1965 eingeweiht.



Angela im Sarkophag im Dom von Desenzano

genug Termine, um unsere heilige Angela zu feiern... 1990, 2007...“. Ich war 21 Jahre und mir schienen die Daten sehr weit weg, aber sie kamen und... sind schon vorüber.

1990, im 450. Jahr ihres Todes, hatte Desenzano wiederum, und zwar für drei Tage, den Leichnam der Mitbürgerin, aber erlauben Sie mir zu sagen, dass die diesjährigen Feierlichkeiten im vergangenen Mai, abgestimmt mit der Compagnia von Brescia im Rahmen des Mericianischen Jahres, wirklich einzigartig waren, sowohl durch den Reichtum des religiösen, kulturellen und erzieherischen Programmes als auch, wie ich am Anfang sagte, und hier schließe ich, durch die außergewöhnliche Anteilnahme der Gläubigen, was noch einmal die Bindung der historischen und der eingebürgerten Desenzaner an die Verehrung der vornehmsten unter unseren Mitbürgern gezeigt hat.



Das Mericianum mit dem Denkmal für Giancarla Ponzellini

1974, dem fünfhundertsten Jahr der Geburt, waren Feierlichkeiten geplant, aber das „Marsaker von Brescia“ – durch ein terroristisches Attentat ausgerechnet am Morgen des 28. Mai verursacht, dem Tag also, der für die Überführung des Sarkophags der Heiligen nach Desenzano vorgesehen war – zwang, darauf zu verzichten, und die Feiern in leiserem Ton zu begehen. Gestatten Sie mir eine persönliche Bemerkung: Angesichts meiner Klage über die Unmöglichkeit, den Sarkophag der heiligen Angela bei uns zu haben, ergriff Madre Giancarla Ponzellini, Gründerin und damalige Oberin des Mericianum meinen Arm und sagte: „Schau, Giuseppe, da gibt es noch



Die neue Angelakirche nahe Le Grezze

Aus: Atti XXXIII Convegno Conferenza Italiana Mericana, 24.-26. Agosto 2007, S. 33-48

Ein Freudentag für Bruneck

Sr. Eva aus Brasilien legt ihre zeitliche Profess ab

Am 23. Januar 2010, knapp eine Woche vor dem Fest der Heiligen Angela Merici, legte in Bruneck die 29jährige Brasilianerin Eva Aparecida de Lima ihre zeitliche Profess ab.



Sr. Eva kommt aus einem kleinen Dorf in der Diözese Guarapuava, jener nämlich, in welcher 1985 Sr. Magdalena von den Brunecker Ursulinen ihren Missionseinsatz begann. Nach und nach zeigten auch einige Mädchen um Sr. Magdalena Interesse am Ordensleben und in der Casa Santa Angela fanden sie eine Heimat. 1999 legte Sr. Adriana, die mittlerweile die Arbeit von Sr. Magdalena in Brasilien weiterführt, ihre erste Profess ab. Über einen Priester lernte auch Sr. Eva die Casa Santa Angela und die Menschen dort kennen, und bald zeigte sich auch in ihr der Wunsch, ihrem Leben im Orden der Ursulinen Gestalt zu geben.

Im August 2007, als drei Brunecker Schwestern gerade in Brasilien waren, bat Sr. Eva um Aufnahme in das Noviziat. Sie nahm an der interkongregationalen Noviziatsausbildung in Guarapuava und Curitiba teil. Das zweite Jahr verbrachte sie in Passo Fundo in einer brasilianischen Ursulinengemeinschaft, die von Verona aus gegründet worden war. Ende Juni 2009 schließlich kam sie zu uns nach Bruneck.

Es war eine große Freude für uns, diese junge Frau hier bei uns zu haben – ein in vielen Ordensgemeinschaften mittlerweile wohl eher seltenes Geschenk. Umso schöner war es mitzuerleben, wie Sr. Eva langsam nicht nur alles besser kennen lernte, sondern auch nach und nach Freundschaften schloss mit Menschen in und um unser Haus. Tag für Tag verbesserten sich auch ihre Italienischkenntnisse, so dass die Kommunikation immer freier und konkreter möglich wurde.

In großen Schritten ging es dann auf die Profess zu. „Ich freue mich sehr auf diesen Tag“, sagte Sr. Eva immer wieder in den Tagen und Wochen vor der Profess. Mit viel Liebe hatte sie daher auch die Einladungen für die Feier vorbereitet und verteilt. Als es dann soweit war, war ein wenig Nervosität natürlich nicht zu leugnen.

In der festlich geschmückten Kirche fanden sich dann viele Menschen aus nah und fern ein, um an dem wichtigen Tag Sr. Eva bei diesem Schritt zu begleiten. Auch Sr. Adriana und ein befreundeter Salesianerpater waren aus Brasilien gekommen, genauso wie viele Verwandte von Sr. Magdalena. Der italienische Kirchenchor „Corale Santo Spirito“, dem Sr. Eva während der Zeit ihres Aufenthaltes in Bruneck angehörte, gestaltete die Messfeier mit brasilianischen, italienischen, deutschen und lateinischen Liedern mit – ein Hauch von Weltkirche wurde so spürbar.



Als Sr. Eva ihre Gelübde in die Hände der Oberin Sr. Margareth abgelegt und den weißen Schleier gegen den schwarzen eingetauscht hatte, brandete in der Kirche spontaner Applaus auf.

Für uns in Bruneck und ganz besonders auch für unsere junge Mitschwester Birgit war es eine sehr schöne Zeit mit Sr. Eva. Wir danken Gott, dass er uns in Sr. Eva eine Zusage für unsere Zukunft gibt, und hoffen, dass wir diesen Seinen Geschenken auch in Zukunft achtsam und aufgeschlossen begegnen.

*Sr. Christine Pellegrini OSU und
Mag. Johanna Brunner*

„Mama Deutsch“ geehrt Sr. Maria Regina Rinke OSU erhielt die Werler Ehrennadel

Seit einigen Jahren, genauer seit ihrer Pensionierung als Lehrerin der Werler Ursulinenrealschule im Jahre 2002, gibt Sr. Maria Regina Deutschunterricht für Frauen mit Migrationshintergrund, überwiegend muslimische Türiinnen. Sie scheut sich auch nicht, als katholische Ordensfrau zum Unterricht in die Werler Moschee zu gehen. Ihre Schülerinnen nennen sie gern „Mama Deutsch“, ein Zeichen, dass sie diese Hilfe zu schätzen wissen.

Nun hat die Stadt Werl dieser ehrenamtlichen Arbeit offizielle Anerkennung geschenkt: Am 26.02.2010 erhielt Sr. Maria Regina mit fünf anderen Bürgern die Werler Ehrennadel für ihren „großen Beitrag zur Integration und Völkerverständigung“, wie es in der Laudatio hieß. Herzlichen Glückwunsch, Sr. Maria Regina!

Foto: Der DOM – Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn (Vieler)



Wo begegnet uns Jesus heute? Sr. Ulrike Harnisch Mitautorin beim Erfurter Passionsspiel

„Unser Gedanke war es, nicht ein allgemein übliches Passionsspiel zu entwerfen, sondern das Leiden Jesu unter die Frage zu stellen: Wie würde Jesus uns heute auf seinem Kreuzweg begegnen? Wir haben die Idee der Passionsspiele, die es nachweislich vom Beginn des 13. bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf dem Domberg gegeben hat, aufgegriffen und uns überlegt, wie der Kreuzweg Jesu in unserer heutigen Zeit aussehen könnte. Wo begegnet uns Jesus in unserem konkreten Alltag?“ So beschreibt Sr. Ulrike Harnisch OSU die Idee, die Jupp Kokott und sie in einjähriger Arbeit zu einem eindrucksvollen Stück entwickelt haben.

Arrangiert und technisch umgesetzt wurde das Stück von Jugendlichen und Jungen Erwachsenen der Katholischen Dekanatsjugend Erfurt, Auszubildenden, Theologiestudenten sowie Erwachsenen aus Erfurter Gemeinden. Die vier Aufführungen vom 19. bis 22.03.2010 waren ausverkauft und die „Macher“ erschöpft, aber glücklich.



Jesus trägt das Kreuz über den Domberg



Sr. Ulrike Harnisch OSU und Jupp Kokott

Sie arbeitet seit 46 Jahren in Peru Bundesverdienstkreuz für Sr. Erika Stanulla OSU

Große Freude herrschte am St.-Ursula-Gymnasium Arnsberg-Neheim über den Besuch von Sr. Erika OSU aus Lima im Arbeitskreis „Unsere Welt“, der seit 1994 das Projekt Miramar der Ursulinen in Peru unterstützt. Immer waren persönliche Verbindungen dabei im Spiel, zunächst durch Sr. Elisabeth Hanfland OSU, deren Schwester in Neheim-Hüsten lebte, und nun durch Sr. Erika Stanulla OSU, die eine Schwester im Soester Raum hat.



Am Mittwoch, den 17.03., hatten die Arbeitskreismitglieder die besondere Gelegenheit, Schwester Erika aus Lima persönlich kennen zu lernen. Die Ursulinenschwester, die seit mittlerweile 46 Jahren in Peru lebt und arbeitet, war zu Besuch bei ihrer Schwester in Soest-Deiringsen und hat es sich natürlich nicht nehmen lassen, unserer Schule einen Besuch abzustatten. Nur ein Arbeitskreismitglied war beim letzten Treffen im Jahre 2005 bereits dabei, so dass die Begegnung für fast alle Jugendlichen der erste Kontakt mit Schwester Erika war.

Dementsprechend aufmerksam und interessiert verfolgten unsere Schülerinnen und Schüler den sehr informativen Vortrag der Ursulinin, der über ihre eigene Genese, die allgemeinen Lebensbedingungen in Lima sowie die aktuelle Situation im Projekt "Miramar" berichtete. Abschließend erhielten alle Mitglieder des Arbeitskreises ein kleines Erinnerungspräsen in Form eines kleinen weißen Lamas von Schwester Erika Stanulla überreicht.

<http://www.arbeitskreis-unsere-welt.de>

In der Ausgabe 23-2010 der Paderborner Kirchenzeitung Der DOM war folgendes zu lesen:

Lima/Paderborn. Der deutsche Botschafter in Lima hat Schwester Erika Stanulla OSU im Namen des Bundespräsidenten, das Verdienstkreuz am Bande überreicht.

Die Ehrung wurde ihr zuteil für ihr unermüdliches Engagement für die Entwicklung der medizinischen Betreuung der Armen in Peru. In einem Interview erzählt Sr. Erika OSU von ihrem Weg, hier in Stichworten:

Sie wurde 1940 in Schlesien als jüngstes von 6 Kindern geboren. Die Familie siedelte 1946 zunächst nach Ostdeutschland und dann nach Westdeutschland. Nach der Schulzeit studierte sie zunächst neue Sprachen und dann in Münster/Westfalen Medizin. 1964 ging sie nach Peru und trat in Lima bei den Ursulinen der Römischen Union ein.

Nach dem Noviziat schloss sie ihr Medizinstudium ab und arbeitete zunächst im Krankenhaus eines Armenviertels von Lima und in einer kleinen Poliklinik in Miramar. Auf eigenen Wunsch schickte die Gemeinschaft sie in eine sehr arme Region im Süden Perus. 1977 gründeten sie in den Anden auf 3600 m Meereshöhe ein Gesundheitszentrum.

Seit 2009 lebt sie wieder in Lima. Sie war wiederholt Hausoberin und Provinzoberin. Sie sagt von sich: *Wer ich bin, und was ich in den Jahren meiner Missionsarbeit tun konnte, habe ich Gott und vielen Menschen zu verdanken.*

<http://www.ursulines-ur.org/media/files/stanullainterviewen.pdf>

CERTIFICADO AL MÉRITO

M. ERIKA STANULLA.
RECIBIÓ LA CRUZ
Y UN
CERTIFICADO



Moderatorin: mehr als nur gut aussehen

Schülerinnen besuchten Michaela Padberg

Michaela Padberg, studierte nach dem Abitur am St.-Ursula-Gymnasiums in Neheim, heute Arnsberg, Sport und Germanistik, um Journalistin zu werden. Seit einigen Jahren steht sie uns für die Öffentlichkeitsarbeit als engagierte Beraterin, als Sprecherin und Cutterin zur Verfügung. Jetzt haben sie Schüle-rinnen des Arnsberger Franz-Stock-Gymnasiums im Fernsehstudio besucht.

Der Beruf Moderatorin: einfach nur gut aussehen und vor der Kamera stehen? Ist das alles oder steckt da noch mehr hinter? Wir waren im WDR-Fernsehstudio in Siegen und haben uns diese Fragen einmal beantworten lassen.



Michaela Padberg ist seit zehn Jahren eine von drei Moderatorinnen bei der „Lokalzeit Südwestfalen“. Sie ist der Meinung, dass gutes Aussehen nicht reicht. Für sie steht vor allem die Natürlichkeit im Vordergrund: „Man muss mit den Zuschauern auf einer Ebene sein und das Gefühl vermitteln, dass man eine von ihnen ist.“ Allerdings ist das noch lange nicht alles, was man als Moderatorin können muss. Der Hauptteil dieses Berufs steckt insbesondere darin, dass man gute An-Moderationen vorbereitet, um den Zuschauer optimal durch die Sendung zu führen. Man sollte freundlich, kompetent, aber nicht zu arrogant oder allwissend wirken. Es geht darum, ein Bild im Kopf zu schaffen und dem Zuschauer Lust auf den nächsten Bericht zu machen. Somit ist eine gute Moderation Teil des Films. Dafür muss die Moderatorin natürlich selbst wissen, worum es in dem Beitrag geht. Der direkte Draht zu den Kollegen und das Ansehen der Beiträge ist ein Muss.

Manchmal muss Michaela Padberg auch ein Interview für Studiogäste vorbereiten. Doch bevor sie sich vor die Kamera stellen kann, gibt es noch einiges vorzubereiten. Zuerst wird sie in der Maske geschminkt. Dabei wird ein besonderes Make-up verwendet, das von der Kamera als ein ebenmäßiger Teint wahrgenommen wird. Danach muss sie zur Regiebesprechung, in der das Team über Bild, Ton

und Schnitt berät. Allein an der Sendung sind schon zehn Mitwirkende beteiligt, die sich untereinander gut verstehen. Dies ist für Michaela Padberg besonders wichtig, da sie es schätzt in einer guten Atmosphäre zu arbeiten: „Es macht so viel Spaß, mit all den verschiedenen Menschen im Studio zusammenzuarbeiten. Alle tragen zum Gelingen der Sendung bei, wir sind ein Team und lernen jeden Tag neu.“

Doch wie ist es, mit einer Kamera zu reden, die stellvertretend für tausende Zuschauer da ist? Die Lokalzeit-Moderatorin gab uns folgende Antwort: „Ich denke einfach nicht darüber nach, dass da jemand zusieht. Allerdings stelle ich mir auch keine virtuelle Person vor, sondern versuche ganz natürlich zu sein. Um die Themen motiviert und mit Schwung zu erzählen, tanke ich vor der Sendung Adrenalin, indem ich beispielsweise durch das Treppenhaus laufe.“ Es gibt so viele Menschen, die davon träumen, einmal im Fernsehen zu sein. Als Moderatorin ist man das fast jeden Abend, doch für Michaela Padberg ist das mittlerweile nichts Besonderes mehr. Deswegen ist sie auch nur noch bei besonderen Anlässen aufgeregter. Das kann beispielsweise sein, wenn sie weiß, dass sich jemand sehr Wichtiges die Sendung anschaut. Außerdem guckt sie sich regelmäßig einige ihrer Sendungen an. Da sie sehr selbstkritisch ist, ist sie manchmal auch sauer, wenn etwas nicht ganz so gut wirkt. „Die Zuschauer haben es verdient, dass da jemand ist, der sie unterhält, auch wenn es mir mal nicht so gut geht“, so sagt sie. Natürlich wird sie auch oft auf der Straße auf ihren Beruf angesprochen. Das findet sie aber klasse: „Da bekomme ich Rückmeldung, erfahre direkt, ob den Menschen meine Arbeit gefällt oder nicht.“ Michaela Padberg wollte schon in ihrer Schulzeit Journalistin werden. Später studierte sie Sport und Germanistik, machte ein Praktikum beim Hessischem Rundfunk und ein Volontariat bei Radio Sauerland. Danach arbeitete sie als Redakteurin beim WDR und steht seit 1999 für „Lokalzeit“ vor der Kamera. Insgesamt lässt sich sagen, dass hinter dem Beruf Moderatorin noch einiges mehr als gutes Aussehen steckt.

Franziska Voßbeck

Gedenken

<i>Schwester M. Lioba Winkler OSU</i> aus dem Ursulinenkonvent Osnabrück 14.05.1934 + 18.01.2010	<i>Schwester Maria Stuckmann OSU</i> aus dem Ursulinenkonvent Werl 11.02.1927 + 27.01.2010
<i>Schwester Notburga Doleschel OSU</i> aus dem Ursulinenkonvent Würzburg 25.05.1928 + 08.03.2010	<i>Schwester M. Thekla Nabbe OSU</i> aus dem Ursulinenkonvent Attendorn 17.10.1920 + 13.03.2010
<i>Schwester Hedwig Hübner OSU</i> aus dem Ursulinenkonvent Erfurt 01.10.1942 + 15.03.2010	<i>Schwester Christine Bergbauer OSU</i> aus dem Ursulinenkonvent Straubing 30.10.1923 + 11.04.2010
<i>Schwester Maria Martina Kappe OSU</i> aus dem Ursulinenkonvent Duderstadt 22.06.1922 + 27.04.2010	<i>Schwester Notburga Czech OSU</i> aus dem Ursulinenkonvent Niederalteich 22.09.1932 + 10.05.2010
<i>Schwester M. Katharina Strauch OSU</i> aus dem Ursulinenkonvent in Winterberg 02.02.1917 + 10.05.2010	<i>Schwester M. Magdalena Kmietzak OSU</i> aus dem Ursulinenkonvent in Winterberg 13.10.1913 + 30.05.2010
<i>Schwester M. Justina Steffelbauer OSU</i> aus dem Ursulinenkonvent Landshut 07.06.1920 + 02.06.2010	

Mit den Dienerinnen der Armen,
der Gründung von Sr. Petra Mönningmann in Pattuvam / Kerala (Indien),
gedenken wir auch der ehemaligen Generaloberin

Schwester Willigard Dinasevika
geb. Anna Kultz
26.05.1931 + 06.05.2010

**So spricht der Herr,
der dich geschaffen hat:**

**Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich beim Namen gerufen,
du gehörst mir.**

Jesaja 43,1

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!

Jubiläen...

Sr. Barbara Letzel	Offenbach	29.04.2010	60-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Barbara Czech	Niederalteich	02.07.2010	50-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Dominika Przybylski	Duderstadt	21.10.2010	50-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Monika Hoppe	Wipperfuth	06.01.2010	60-jähriges Ordensjubiläum

und Geburtstage

Sr. Mathilde Rietig	Erfurt	25.06.1935	75 Jahre
Sr. Maria Regina Plaar	Dernbach-Geilenkirchen	03.07.1918	92 Jahre
Sr. Brigitte Janker	Straubing	07.07.1935	75 Jahre
Sr. Monika Böhm	Würzburg	07.07.1935	75 Jahre
Sr. Franziska Trummer	Graz	09.07.1960	50 Jahre
Sr. Michaele Böhmer	Dorsten	11.07.1925	85 Jahre
Sr. Bonaventura Langer	Königstein-Hofheim	19.07.1912	98 Jahre
Sr. Ursula Jüngst	Attendorn	21.07.1914	96 Jahre
Sr. Paula Krebs	Osnabrück	23.07.1935	75 Jahre
Sr. Angela Becker	Attendorn	27.07.1930	80 Jahre
Sr. Angela Neunhäuserer	Bruneck	29.07.1940	70 Jahre
Sr. M. Ignatia Hartung	Duderstadt	04.08.1930	80 Jahre
Sr. Agnella Degenhardt	Dorsten	10.08.1919	91 Jahre
Sr. M. Sigrid Fortner	Duderstadt	12.08.1940	70 Jahre
Sr. Katharina Wenselowski	Erfurt	16.08.1935	75 Jahre
Sr. Ursula Kaslatter	Innsbruck	03.09.1920	90 Jahre
Sr. Maria Tooten	Osnabrück	06.09.1918	92 Jahre
Sr. Philomena Merkel	Landshut	07.09.1930	80 Jahre
Sr. Gabriela Engelbrecher	Niederalteich	10.09.1925	85 Jahre
Sr. Mathilde Walter	Düren	18.09.1919	91 Jahre
Sr. Maria Brüning	Dorsten	02.10.1914	96 Jahre
Sr. Andrea Schulze-Düding	Werl	05.10.1925	85 Jahre
Sr. Dorothea Böse	Köln	05.10.1945	65 Jahre
Sr. M. Martina Drutschmann	Erfurt	19.10.1950	60 Jahre

Ich wünsche Dir

***ein warmes Herz und darin eine Nachtigall,
einen Himmel voller Sonne und singender Vögel,
starke Hände um zu tragen und offene Arme um zu lieben,
einen guten Gott, der Dich jeden Tag segnet,
von Zeit zu Zeit einen weichen Sessel um einzuschlafen,
ein Jahr, von dem Du sagen wirst, es möge Jahre dauern.***

Nach: Phil Bosmans



WANN?	Wo?	WAS?
16.-18.07.2010	Dorsten	Gemeinsame Konferenz der Arbeitskreise Berufungspastoral und Öffentlichkeitsarbeit
22.-29.08.2010	Innsbruck	Arbeitskreis Ordensgeschichte
24.-26.09.2010	Ahrweiler	Treffen der Gruppe Herbst-Zeitlos
01.10.2010	Dorsten	Jubiläum 2010: Festtag mit Ursulinenschulen
01.-03.10.2010	Jugendburg Gemen	Angelakreis-Treffen
10.11.2010	Mallersdorf	Föderationsratssitzung
11.-16.11.2010	Mallersdorf	Föderationskapitel 2010
25.11.2010	weltweit	475 Jahre Gründung der Compagnia di Sant'Orsola
25.-28.11.2010	Brescia	Internationaler Studienkongress La risposta femminile ai nuovi bisogni... ...fra Ottocento e primo Novecento
26.-28.11.2010	Straubing	In der Reihe „Wegzeichen“ „Wege zur Menschwerdung“
02.-05.01.2011	Ahrweiler	Ursulinentagung 2011
30.04.-01.05.2011	Königstein	Oberinnentreffen 2011
26.-29.05.2011	Duderstadt	Ursulinentreffen
05.-08.06.2011	Vallendar	DOK-Jahrestagung
28.-31.10.2011	Vallendar	Oberinnenkonferenz



Angela-Statue im Ursulinenkloster Landshut

Vorschau auf Heft 3 / 2010:

- ❖ **Jubiläum 2010:**
Berichte und mehr
- ❖ **Angela Merici und ihre Gründung:**
neue Beiträge zur Ordensgeschichte
- ❖ **Angela Merici zieht Kreise:**
Angelas Spiritualität heute darstellen
- ❖ **:Ganz nah an Angela:**
Ursulinische Erziehung in Polen
- ❖ **Ursulinen weltweit:**
Das Jubiläumsjahr anderswo
- ❖ **Das sind wir:**
(noch mehr) Schwestern stellen sich vor
- ❖ **u.a.m.**



Redaktionsschluss: 15.09.2010

Wir bitten um Aufmerksamkeit für den beiliegenden Zahlschein!

*Mit Ihrem Beitrag entlasten Sie uns bezüglich der Druck- und Versandkosten.
Wir stellen Ihnen auf Wunsch gern zum Jahresende eine Spendenquittung aus.*

Unser Konto:
Föderation deutschsprachiger Ursulinen
Sparkasse Vest
Konto 100 203 29
BLZ 426 501 50
Stichwort: Ursulinennachrichten

Herzlichen Dank im voraus!

IMPRESSUM

Herausgeber	Föderation deutschsprachiger Ursulinen
Redaktion	Sr. Brigitte Werr OSU (Koordination) Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde Tel. 03605-534209, Fax: 03605-534022, E-Mail: sr.britte.werr@ursulinen.de Sr. Lioba Michler OSU, Sr. Cornelia Müller-Freund OSU, Sr. Lucia Schäckel OSU, und Sr. Angela Veit OSU
Druck und Versand	Sr. Scholastika Kirschner OSU, Ursulastraße 12, 46282 Dorsten

D-57439 Attendorn

Franziskanerhof
Hansastraße 8
Postfach 220
Tel.: 02722-6357-1011
E-Mail:
kontakt@franziskaner-hof.de

D-53902 Bad Münstereifel

Linnerijstraße 25a
Tel.: 02253-9500-0
Fax: 02253-9500-30
E-Mail: ursulinen.duesseldorf
@t-online.de

D-33611 Bielefeld

Sieboldstraße 4 a
Tel.: 0521-81 039
Fax: 0251-87 52 273
E-Mail: ursulinen.bielefeld
@t-online.de

D-53332 Bornheim-Hersel

Bierbaumstraße 3
Tel.: 02222-9647-18
E-Mail:
lioba@ursulinen-hersel.de

I-39031 Bruneck / Bz

Tschurtschenthaler Park 1
Tel.: 0039-474-554443
Fax: 0039-474-551833
E-Mail:
sr.margareth@ursulinen.it

D-56428 Dernbach

Konvent der Ursulinen Geilenkirchen
St.-Josefs-Haus
Josefshausstr. 8
Tel.: 02602-67 16 18

D-46282 Dorsten

Ursulastraße 12
Tel.: 02362-9127-0
Fax: 02362-45321
E-Mail: ursulinenkloster.dorsten
@gmx.de

D-37105 Duderstadt

Neutorstraße 9
Tel.: 05527-9145-0
Fax: 05527-9145-23
E-Mail: konvent@ursulinen-
duderstadt.de

D-52349 Düren

Weierstraße 23 - 25
Tel.: 02421-40 39 93
Fax: 02421-17548 (Schule)
E-Mail: irmgardis-urs-dn
@t-online.de

D-99084 Erfurt

Anger 5
Tel.: 0361-56 55 02-0
Fax: 0361-56 55 02-19
E-Mail: ursulinen
@ursulinenkloster-erfurt.de

D-34560 Fritzlar

Konvent der Ursulinen Fritzlar
Neustädter Straße 39
Tel.: 05622-99 89 7-0

D-65366 Geisenheim

Rüdesheimer Straße 30
Tel.: 06722-9607-40
Fax: 06722-9607-31

A-8010 Graz

Leonhardstraße 62
Tel.: 0043-316-32 33 00
Fax: 0043-316-32 33 00-33
E-Mail: oberin@ursulinen.at

**85045-340 Guarapuava (PR)
Brasil**

Rua Guaraciara 92, Tupinambá
Tel. / Fax: 0055-42-62 43 205
E-Mail: irmaadrianacampos@
yahoo.com.br

D-49740 Haselünne

Paulusweg 43
Tel.: 05961-5080
Fax: 05961-508-219
E-Mail:
sr.magdalene@t-online.de

D-50668 Köln

Am Alten Ufer 57
Tel./Fax: 0221-91 39 432
E-Mail: nc-ursuliu@netcologne.de

D-61462 Königstein / Ts

Gerichtstraße 19
Tel.: 06174-9381-0
Fax: 06174-9381-55
E-Mail: s.m.regina@
ursulinenkloster-koenigstein.de

D-61462 Königstein / Ts

Konvent der Ursulinen Hofheim
Gerichtstraße 19
Tel.: 06174-9381-0
Fax: 06174-9381-155
E-Mail: ursulinen-hofheim@
ursulinenkloster-koenigstein.de

D-68159 Mannheim

A 4/5 Ursulinenkonvent
Tel.: 0621-23200
Fax: 0621-4397813
E-Mail: convent@
ursulinen-mannheim.de

D-16845 Neustadt / Dosse

Prinz-von-Homburg-Straße 2
Tel.: 033970-13269
Fax: 033970-13435
E-Mail:
srth-neustadt@t-online.de

D-94557 Niederalteich

St.-Ursula-Weg 5
Tel.: 09901-7116
Fax: 09901- 94641
E-Mail:
ursulinen.niederalteich@gmx.de

D-63071 Offenbach

Ahornstraße 33
Tel.: 069-985426-0
Fax: 069-985426-16
E-Mail: smagdalena.of@gmx.de

D-49090 Osnabrück

Bramstraße 41
Tel.: 0541-50583-0
Fax: 0541-50583-150
E-Mail:
ursulinen@st-angela-os.de

D-49090 Osnabrück

Sr. Josefa, Sr. Ignatia, Sr. Ulrike
Bramstraße 41b
Tel.: 0541-50583-119

D-94315 Straubing

Burggasse 9
Tel.: 09421-9923-0
Fax: 09421-9923-99
E-Mail: kloster@ursulinen-
straubing.de

D-59457 Werl

Neuerstraße 11
Tel.: 02922-87 21-0
Fax: 02922-86 14 42
E-Mail:
ursulinen-werl@t-online.de

D-59955 Winterberg

Ursulinenstraße 26
Tel.: 02981-3671
Fax: 02981-3913
E-Mail: ursulinen.winterberg@
t-online.de

D-51688 Wipperfürth

Auf dem Silberberg 3-4
Tel.: 02267-88189-0
Fax: 02267-88189-12
E-Mail: sragneswipperfueth
@web.de

D-97070 Würzburg

Augustinerstr. 17
Tel.: 0931-35512-0
Fax: 0931-35512-23
E-Mail: ursulakonv@aol.com

**D-31134 Hildesheim**

Brühl 1
Tel.: 05121-38681
Fax: 05121-917415
E-Mail: ursulinen-hildesheim@
t-online.de

A-6020 Innsbruck

Reimmichlgasse 2
Tel.: 0043-512-22416-18
Fax: 0043-512-22416-15
E-Mail: ursulinen@tsn.at

D-41564 Kaarst

Wilhelm-Raabe-Straße 5
Tel.: 02131-95711-0
Fax: 02131-95711-15
E-Mail:
ursulinen@ursulinen-kaarst.de

D-84028 Landshut

Neustadt 536
Tel.: 0871-92584-0
Fax: 0871-92584-24
E-Mail: sr.andrea@
ursulinenkloster-landshut.de

D-37327 Leinefelde

Bonifaitiusweg 2
Tel.: 03605-534021
Fax: 03605-534022
E-Mail: gemeinschaft@
ursulinen-eichsfeld.de

Maipú / Santiago 16-Chile

Esquina Blanca 575
Casilla 69
Tel: 0056-2-5310734
Fax: 0056-2-5310069
E-Mail:
monasterio.osu@gmail.com